

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

271 (19.11.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Redig., Komm. u. Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1 1/2 Uhr. Redaktionsschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die empfangliche, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag: W. K. Müller & Co., Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

Ein Julisturm der Scharfmacher.

Die Verhandlungen des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Industrieller am 15. Oktober im Hotel Adlon zu Berlin.

II. (Schluß)

Nachdem der Referent mit einem heftigen Angriff gegen den „Göhen der Stimmen vergebenden Massen“ dem Julisturm die Industrie „als Maria behandelt“, seine Rede geschlossen, ergreift der Vorsitzende Landrat Dr. Wäger (Berlin) das Wort, um zu erklären, daß die Verhandlungen, die zwischen ihm und dem Kommerzienrat Mendt über den Zusammenschluß der „Hauptstelle“ und des „Beretins“ deutscher Arbeitgeber geschlossen wurden, zu einer näheren Ausgestaltung des bestehenden Kartellverhältnisses geführt hätten. Die Diskussion eröffnet Kommerzienrat Mendt (Altona): Das endliche Ziel ist die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (Beifall) und dieses Ziel, glaube ich, werden wir auch erreichen. In der Praxis ist die Einigung oft leichter als in der Theorie. Es wird infolge des Kartells in der zweiten Hälfte dieses Monats zum erstenmal eine

Arbeitsnachweis-Konferenz

abgehalten werden, gemeinsam von der Hauptstelle und vom Verein deutscher Arbeitgeberverbände, die alle Sekretäre dieser beiden Verbände vereinigen wird. Wir hoffen, daß alle organisierten Arbeitgeber in nicht allzulanger Zeit sich im Besitz eigener Arbeitsnachweise befinden werden. Ebenso soll auch das Streifenunterstützungswesen in gemeinsamer Arbeit gefördert werden. Der Zentralverband ist leider im Hansabund in der Minderheit, darum muß er einen eigenen Wahlfonds gründen, um auch der Wahlfonds des Hansabundes dadurch gestärkt zu werden. Circa 100 Wahlkreise kommen für unsere Unterstützung in Betracht. Dabei müssen wir jede Einseitigkeit vermeiden, da wir auf die Beihilfe aller Parteien angewiesen sind,

auch der Partei des Zentrums,

das dürfen wir nicht vergessen. Wir dürfen keine Partei übergehen, wenn wir in den Parlamenten, besonders im Reichstag, eine angemessene Vertretung finden wollen. Trotz alledem wird in die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen wohl ihre Mandate bekommen! — Handelskammerpräsident Dr. Loh (Saarbrücken): Weder die Sozialdemokratie noch die Landwirte sind unsere gefährlichsten politischen Gegner, das ist vielmehr das Beamtentum, das die Mehrheit im Reichstag hat und dessen Theorie mit allen möglichen sozialistischen und klassenmoralistischen Wünschen durchdrungen ist. Auch der Hansabund liebäugelt mit diesem Beamtentum, ihm ist daher nicht unbedingt zu trauen. Sorgen Sie dafür, daß in diese Organisation nicht noch Redner hinein kommen, die uns auch aus diesen Kreisen des Gewerbes- und Handelsstandes herkommen, die heute noch nicht verstanden sind. Um 397 Wahlkreise zu bearbeiten, müßten wir 8000 Agitationskräfte haben, die von 2000 Lehrkräften ausgebildet werden müßten. Von den Unübersichtlichen dürfen wir nichts erwarten. Bei der heutigen Verfunkenheit der akademischen Wissenschaft in klassenmoralistische Lehren ist nicht daran zu denken, daß irgend eine akademische Lehranstalt ähnliches für uns leisten könnte. Das hat ja der

Fall an der Universität Leipzig

in den letzten Tagen bewiesen; da kann uns nur die Schaffung einer eigenen Akademie helfen, wenn wir den geistigen Kampf aufnehmen wollen gegen den ganzen Unfug des Marxismus, des Kathedersozialismus, des Staatssozialismus und wie alle diese heißen (Geiterkeit), die heute dem Handels- und Gewerbestande so unendlichen Schaden zufügen. Das wird im besten mindesten eine halbe Million verschlingen. Aber die deutsche Industrie ist zweifellos in der Lage, etwas derartiges zu machen, und der Zentralverband deutscher Industrieller ist die einzige Stelle, in deren Hände man diese große Sache beauftragen kann. Natürlich dürfte eine solche Anstalt nicht in einer Universitätsstadt oder am Orte einer Handelshochschule errichtet werden, sondern z. B. in Düsseldorf, wo eine Beeinflussung durch akademische Lehrer anderer Richtungen im persönlichen Verkehr ausgeschlossen ist. Es kann Herrn Bueck recht geben, wenn er meint, daß in der Frage der Sozialpolitik unter uns tiefere Erwägungen beständen. Wenn sich ein einzelner Verband unter dem Klassenlohn tarif hat pressen lassen und nachher, so lange der Not gehorcht, diesen Standpunkt vertritt, so ist das keine Gewerkschaftsfrage, da mögen Leute ein klein bißchen stärker klassenmoralistisch angekränelt sein und andere weniger, aber im Gesamtzusammenhang ist das ganze Unternehmertum einig. (Lebhafter Beifall.) — Geheimer Oberfinanzrat Müller (Berlin): Von der Bildung einer Arbeitgeberpartei kann ich mir keinen Erfolg

versprechen, denn, wenn es politisch bei uns auch nach der Zahl, nach der Majorität der Stimmen geht, so hat von allen Ständen am allerwenigsten Chancen eine Majorität zu erlangen, das gewerbliche Unternehmertum. (Sehr wahr!) Ich schlage vor, in unserem Programm statt „national gesinnte Parteien“ zu sagen „bürgerliche Parteien“. Gegen das Zentrum ist doch kein Kampf möglich. Was hat es da für einen Zweck, das Zentrum dadurch, daß man es hier aus der Reihe der national gesinnten Parteien streicht, zu reizen und besonders gegen sich einzunehmen? Wie die Sachen liegen, ist bei der größten Distinktion, die ich ja natürlich hier unter uns voraussetze, doch keine Möglichkeit gegeben, so etwas der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Es wird in irgend einer Art doch bekannt. Eine ganze Anzahl katholischer Arbeitgeber gehört der ultramontanen Partei an. Ich könnte mir keine zweckmäßigere Verwendung unserer Partei denken, als wenn es gelänge, auf unserem wirtschaftlichen Boden stehende katholische Arbeitgeber ins Zentrum wählen zu lassen. (Sehr richtig!) Wenn im Zentrum ein Gegengewicht geschaffen würde gegen Herrn Müller-Julda oder Herr Erzberger, so könnte das doch vielleicht einen gewissen Erfolg haben. Wenn ich mir beispielsweise denke, daß wir Mittel aufwenden, um einem

Gefinnungsgenossen des Grafen Ballestrem

wieder zu einem Zentrumsstige zu verhelfen, gegen einen dieser sozialistisch angehauchten Boladen (Geiterkeit), so wäre das ein Erfolg, wie er besser nicht zu wünschen wäre. Es ist hier auch vom Hansabund die Rede gewesen und davon, daß der Zentralverband in der Minorität ist. Ich habe der

Gründung des Hansabundes

ziemlich nahe gestanden und habe nicht den Eindruck gewonnen, daß das richtig ist. Selbstverständlich wird man in einzelnen Kreisen die dazu geeignet sind, weit fortgeschrittene liberale Kandidaten unterstützen (Widerspruch) und wird in anderen Kreisen konservative Kandidaten unterstützen. Allerdings sehe ich voraus, daß im Hansabund die Unterstützung der einen oder der anderen konservativen Kandidatur Schwierigkeiten machen kann, und da begrüße ich es als einen Vorzug dieses getrennten Marschierens, daß hier im Zentralverband die geeignete Stelle ist, um das ohne Hindernisse machen zu können, und ich glaube, der Hansabund wird das gar nicht ablehnen. Unsere Aufgabe muß sein, auch innerhalb der konservativen Partei Vertreter unserer Anschauungen zu gewinnen. Es liegt ja nicht am bösen Willen, sondern an der mangelnden Kenntnis und Einsicht. Wie weit dieser Mangel an Kenntnis geht, das braucht man niemandem zu sagen, der Gelegenheit hatte, auch

mit unseren Ministerien

zu verhandeln. (Geiterkeit.) Wie viel vortragende Räte sind da, die keine Ahnung hatten von unsern industriellen Interessen. Wie viele Minister sind da, die zunächst den Fragen ratlos gegenüber stehen! Wie können wir uns wundern, daß ein pommerischer oder ostpreussischer Gutsbesitzer sich in unsere Verhältnisse und Interessen nicht hineinfinden kann. Wenn da ein paar Leute sind die Vertrauen genießen, weil sie sich politisch zu ihnen rechnen, werden sie eine sehr heilsame Wirkung entfalten können. (Beifall.) Hüttenbesitzer v. Wopelius-Zulbach, Mitglied des Herrenhauses: Meine Herren, Geheimer Müller hat eine Ausführung gemacht, welche ich vollständig unterschreibe. Er schlägt vor, statt „national gesinnte Parteien“ zu sagen „bürgerliche Parteien“. Seine Ausführungen waren außerordentlich treffend. Ich möchte Ihnen dabei mitteilen, was mir persönlich vor zwei Jahren passierte. Als der Herr Reichskanzler Fürst Bismarck mit mir wegen des Wahlfonds gesprochen hat, welcher damals seitens des Zentralverbandes gesammelt worden ist, gab er ein Programm heraus, welches sich gegen die Sozialdemokraten und das Zentrum richtete, und da sagte ich: Durchlaucht, da kann ich nicht mitmachen; gegen die Sozialdemokratie, selbstverständlich, aber gegen das Zentrum geht das nicht.

Der Zentralverband ist keine politische Partei, sondern er ist lediglich eine Partei zur wirtschaftlichen Interessenvertretung und dann eine Partei gegen die Sozialdemokratie. Unter den großen Industriellen sind so viel Katholiken, welche wir nicht auf diese Weise vor den Kopf stoßen dürfen. (Geiterkeit.) Syndikus Dr. Noke (Hannover): Die hannoversche Industrie fühlt sich in den letzten Jahren von der dort herrschenden bürgerlichen Partei vernachlässigt und gründlich verlehrt. Man hat bei der Aufstellung der Kandidaturen auf uns keine Rücksicht genommen, sondern uns bedeutet, daß man sich nicht in Abhängigkeit von der Industrie begeben könne. In die Abhängigkeit des Bundes der Landwirte, der Beamten der Arbeiter begibt man sich, die angebliche Abhängigkeit von der Industrie scheut man. Deswegen haben auch unsere Industriellen gesagt: Wir können zurzeit mit der Menge der Stimmen nichts ausrichten innerhalb einer Partei, wohl aber werden wir unser Gewicht in die Waagschale werfen können, wenn man immer und immer wieder, wo Not am Mann ist, an die finanzielle Opferwilligkeit der Industrie appelliert; unsere Industrie bejaht ja den größten Teil der Kosten der Wahlen, nicht nur in

der Stadt, sondern auch in der Provinz Hannover. Darum begrüßen wir das Vorgehen des Zentralverbandes, durch das unsere Bewegung an Stoffkraft gewinnen wird. Schon das Bekanntwerden dieser Tatsache wird

die maßgebenden Parteigrößen etwas gefügiger machen.

In unserem Programm möchte ich die Worte „im Sinne der Stelle des Zentralverbandes“ durch andere Worte ersetzen, z. B. durch die Worte „im Sinne des Schutzes heimischer Arbeiter unter Aufrechterhaltung der Autorität der Arbeitgeber“. Ob es klug gehandelt wäre, die ganze Sache ausschließlich unter die Flagge des Zentralverbandes zu stellen, ist mir fraglich. Geheimer Kommerzienrat Meyer (Hannover) stellt fest, daß 17 hannoversche Kreise für den Zentralverband in Betracht kommen. Ausgeschlossen sind nur die Städte Hannover und Meppen. Kommerzienrat Mendt (Altona): Meine Herren! Die interessanteste Ausführung des Herrn Geheimer Müller war ohne Zweifel die, daß es nicht zu erwarten ist, daß ein anderer als ein liberaler Kandidat vom Hansabund unterstützt wird. (Müller: Das habe ich nicht gesagt! Ich sagte: „daß es schwer sein wird, die Unterstützung eines konservativen Kandidaten zu bekommen.“) Nun, das sagt daselbe. (Geiterkeit.) Es ist schon vorhin mehrfach gestreift worden, daß es außerordentlich förderlich wäre, wenn man nicht suchen wollte, Interessenten aus Industriekreisen ins Zentrum hineinzubringen. Wenn die Industrie sich darauf verstehen würde, ihr Heil nur beim Liberalismus zu suchen, würde sie stets auf der Verlustseite liegen. (Beifall.) Geheimer Oberfinanzrat Müller (Berlin): Der Unterschied ist ja nicht so sehr bedeutend. Ich lege aber auf die Nuance doch einen großen Wert, damit nicht etwa sich hier die Legende bildet, als ob der Hansabund auf die Unterstützung der liberalen Parteien verächtlich wäre. Im möchte nicht hier die Meinung sich festsetzen lassen, als ob es in der Zusammenziehung des Hansabundes als notwendig gegeben sei, daß er sich konservativen gegenüber ablehnend verhält. Nachdem der Berichterstatter Bueck (Berlin) in seinem Schlusswort versichert hatte, es sei ihm nicht eingefallen, durch die Wahl des Ausdrucks „national gesinnte Parteien“ das Zentrum auszuschließen oder verlegen zu wollen; er sei mit der Ersetzung dieses anstößigen Ausdrucks durch den Ausdruck „Wahlkandidaten aller bürgerlichen Parteien“ einverstanden, wurden die Leitfäden über die

„Bildung eines industriellen Wahlfonds“

angenommen. Ihr Hauptinhalt ist bereits durch die Presse bekannt gegeben worden. Sodann wurde die 15gliedrige Kommission nach den Vorschlägen des Berichterstatters einstimmig genehmigt.

Dr. Asal versetzt.

Auf unsere gestrige Frage: Ob sich Herr Oberamtmann Dr. Asal dauernderer Gesundheit erfreue, wie der in den Ruhestand versetzte Dr. Fröhlich in Ettlingen, ist rasch die Antwort gefolgt. Wir erhalten die folgende Mitteilung: Es wurde verlesen

Oberamtmann Dr. Asal von Ettlingen nach Schwellingen, Oberamtmann Wendt von Wertheim nach Ettlingen, Oberamtmann Karl Paur von Schwellingen nach Wertheim.

Der „Volkstfreund“-Prozess hat also gründliche Arbeit verrichtet; in Schwellingen hat Herr Dr. Asal nicht so leichtes Spiel, wie in Ettlingen. Das wird sich bald zeigen, falls der frühere Herrscher von Ettlingen nicht die entsprechenden Lehren aus den dreitägigen Verhandlungen vor der Karlsruher Strafkammer zieht.

Neueste Nachrichten.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

Paris, 18. Nov. Aus Bayonne wird gemeldet: Die Meinung des Bischofs, den Mittern, deren Kinder die weltlichen Schulen besuchen, die Absolution zu verweigern, hat zur Folge gehabt, daß in mehreren Gemeinden die Familienväter die Bezahlung des Kultusbeitrages verweigert haben. Die Pfarren, die den sogenannten Kultussperrnig erheben wollten, wurden mit den Worten abgewiesen: „Keine Absolution, kein Geld!“

Handels-Spionage.

Paris, 18. Nov. „Journal“ meldet aus Lille: Großes Aufsehen erregt in den Industriegebieten von Lille, Tourcoing und Roubaix die Entdeckung einer Handels-Spionage-Affäre. Ein Angestellter der Tabakfabrik Deffrennes aus Lys-lez-Lannoy ist verschwunden unter Mitnahme von wichtigen Fabrikationsgeheimnissen und wertvollen Mitteilungen, welche er angeblich an einen Deutschen verkauft hat, der in Paris Handels-Spionage treibt.

Seite 1
uhe
ff-
e
isen
5000
ken.
zen.
n-Hosen,
allen Größen,
ermachte Ware,
Kronenstr. 40.
lebern
rend angekauft,
r. 28, Querb.
liche
atur
Artikel
cht
handlung
str. 28
a 3. Et. in
I. Zimmer zu
4. Et. in
antarde sofort
zu vermieten.
5. 9. ist ein
tes Zimmer
g zu vermiet.
en.
on, Aus-
hend ein-
ckheit: en,
2673
räumiges
bahn. —
Brauerel
reise.
terer.
erobe.

Politische Uebersicht.

Lehrer als Bettler.

Im heiligen Land Tirol, wo bekanntlich noch die Pfaffen ein ziemlich unbeschränktes Regiment führen und sich die Erhaltung der dazu erforderlichen Beschränktheit der Bewohner besonders angelegen sein lassen, ist natürlich auch die Lage der Lehrerschaft entsprechend traurig. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Kössen im Bezirk Vilsbühne berichtet wird, hat dort der Gemeindevorstand dem Schullehrer die früher übliche Sammlung von Naturalien wieder gestattet. Der Volkserzieher darf also wieder mit einem Korb von Tür zu Tür gehen und bei den Eltern seiner Jüglinge um Lebensmittel betteln. Von dieser Erlaubnis wird er gewiß Gebrauch machen, und man kann es ihm nicht verargen, wenn man bedenkt, daß das Durchschnittsgehalt eines Lehrers in Tirol etwa 600 Mark beträgt, also nicht ganz soviel wie ein Tagelöhner bei jedem Bau verdienen kann. Eine Erhöhung der Lehrergehälter, die seit Jahren angestrebt wird, ist bisher an dem Widerstande der kirchlichen Majoritätsparteien im Landtage gescheitert, und da die Gemeinden aus eigenen Mitteln der Not der Lehrerschaft nicht abhelfen können, entschließt man sich jetzt wieder, wie das oben angeführte Beispiel zeigt, den Lehrern durch die Erlaubnis zur Hausbettelei etwas aufzuhelfen.

Die katholischen Volksbildner in Tirol können sich mit ihren protestantischen Amts- und Leidensgenossen in Mecklenburg trösten, deren Besoldung auch vielfach in Naturalienbeständen besteht, und die mitunter sogar noch für ihre Pfarrherren die Naturalien mehr als abholen müssen. — Ob Pfaffen oder Junker regieren, ist vollkommen gleichgültig, und ebenso gleichgültig ist es, ob sie katholischer oder evangelischer Konfession sind. Sie sind in gleicher Weise bemüht, die Volksbildung niederzuhalten, und deshalb natürliche Feinde der Lehrerschaft. Leider sehen aber viele Lehrer dies nicht ein und unterstützen die Politik ihrer schlimmsten Gegner, anstatt ihr den äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Sie könnten sehr ersprießlich für ihre eigene und des ganzen Volkes Gebung wirken, wenn sie ihre Macht über die jungen Gemüter besser nutzten und statt des unbedingten Gehorsams mehr die selbständigen Regungen der Kinder kultivierten. Dazu müßten sie freilich selbst größeren Freimut besitzen, Bettler können es nicht. Erfreulicherweise gewinnen aber auch in der Lehrerschaft die fortschrittlichen Elemente immer mehr die Oberhand über die rückständigen; und daß es so weitergeht, dafür sorgen die verblendeten Bedrücker selbst am besten.

Badische Politik.

Die verschiedenen Fraktionen

halten am Montag Sitzungen ab. Abends findet die vorbereitende Sitzung des Landtags statt, in welcher die Alterspräsidenten und Jugendsekretäre bestimmt werden.

Einen Aufruf

richtet das Zentralkomitee der badischen Zentrumsparthei an die Zentrumswähler. Auch in diesem Aufruf lautet die neue Parole des Zentrums:

„Zur Abwehr gegen die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten.“

Die Nationalliberalen sind über Nacht also für das Zentrum das kleinere Übel geworden. Waders Taktik hat ein Loch bekommen. Jetzt verjucht er auf Umwegen das, was ihm in fast dreißigjährigem Kampfe nicht gelungen ist, zu erreichen. Uns kanns recht sein, wenn das Zentrum jetzt offen anerkennt, daß es in der Sozialdemokratie seinen Todfeind erblickt. Wir haben auch gar nichts dagegen, wenn es dem Zentrum gelingen sollte, die reaktionären Elemente des Nationalliberalismus für seine künftige Taktik zu gewinnen. Je klarer das Gesichtsfeld ist, um so besser. Seit Jahren haben wir den Standpunkt vertreten, daß die Einigung des Liberalismus pro faktisch nur möglich wird, wenn die reaktionären Elemente von

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

270

(Fortsetzung.)

Unter diesen Gesprächen waren die beiden Freunde auf wenig betretenen Pfade in die Nähe des herrlichen Lorees gekommen, das von dieser Seite unmittelbar aus dem Park in die Stadt führt. Die Versammlung vor den Linden war, gleich nachdem sie dieselbe verlassen hatten, auseinandergegangen; schon berührte die Spitze des unabsehbaren Zuges, der sich von jener Seite heranzog, das Tor. Hier stießen die Massen der Hereinkommenden auf die Scharen derer, welche noch immer aus der Stadt nach dem Park zogen. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich die Menge stopfte, zumal vor der Wache in unmittelbarer Nähe des Lorees, wo eine Kompanie, Gewehr bei Fuß, aufmarschiert war. Die Leute blieben stehen, sich über diese außerordentliche Maßregel ihre Bemerkungen mitzuteilen; andere traten heran, zu sehen, was da zu sehen sei; in einem Nu war die Wache mit einem aus vielen Hunderten von Menschen bestehenden Halbkreis umringt, der mit jedem Augenblick enger wurde. Der die Kompanie kommandierende Hauptmann, ein langer Offizier mit einem verbissenen Ausdruck in dem scharfmarthierten Gesicht, schoß wütende Blide auf die ihn umgebende Menge, ohne sie indessen eines Wortes zu würdigen. Man sah, wie es in ihm kochte. Wöglich kommandierte er mit ärgerlich quäkendem Tone: Still gestanden, richt' euch! Gewehr auf! Bataillon soll chargieren, geladen!

Die Ladestöße rasselten, in einem Nu war das Kommando ausgeführt.

Es hatte vorläufig nur eine Drohung für die Menge sein sollen; aber man bewirkte gerade das Gegenteil von dem, was man gewollt hatte. Den Zunächststehenden wurde durch die von hinten heran Dringenden das Zurückweichen unmöglich, und diese hatte das Rassel der Ladestöße nur noch neugieriger gemacht. Ein verderblicher

Stoß des Militärs mit dem Publikum schien unvermeidlich.

Da drängte sich durch die Gasse ein langer Herr und trat gerade auf den Hauptmann zu:

Erlauben Sie auf ein Wort.

Was wollen Sie?

Mein Name ist Oldenburg; ich habe die Ehre, mit Herrn Grafen Grieben zu sprechen?

Der Offizier faßte salutierend an seinen Helm: Freue mich, Sie nach langen Jahren wiederzusehen, Herr Baron.

Kommen Sie her; werde mich genötigt sehen, auf die Kanaille da Feuer geben zu müssen.

Gerade um das zu verhindern, erlaubte ich mir, mich Ihnen vorzustellen. Sie haben ein einfaches, aber unsehbares Mittel, alle diese Leute zum Weitergehen zu bringen und so unglückliches Unglück zu verhüten.

Das wäre?

Lassen Sie Ihre Mannschaft in die Wache treten! Wo denken Sie hin? dem Böbel eine solche Konfession machen! Ueberdies ist es gegen die Instruktion.

So fordern Sie die Leute wenigstens auf, nach Hause zu gehen!

Ich habe keine Lust, mich mit der Krapule in eine Unterhaltung einzulassen.

Wollen Sie es mir denn gestatten?

Wie's Ihnen beliebt, erwiderte der Offizier, sich mit kalter Höflichkeit von Oldenburg abwendend.

Oldenburg trat ein paar Schritte auf den dichten Kreis zu und sagte, seine Stimme so laut wie möglich erhebend:

Meine Herren, Ihr Stehenbleiben hier an dieser Stelle ist für Sie nicht ohne Gefahr. Viele von Ihnen sind ja selbst Soldat gewesen und wissen, daß der Soldat nach den Paragraphen seines Wachtbuchs handeln muß.

Zwingen Sie deshalb Ihre Brüder, die hier in Waffen stehen, nicht, diese Waffen gegen Sie zu wenden. Lassen Sie uns von unserm Rechte der freien Bewegung Gebrauch machen und weitergehen. Es wird ja auch nachgerade langweilig, hier immer auf demselben Fleck zu stehen.

Ein Zentrumsprediger am Allerheiligentag.

Aus Ohlsbach im Amt Offenburg wird uns von einem katholischen Bauern geschrieben:

Es geschieht hiermit im Auftrage der ganzen katholischen Einwohnerschaft, wenn ich dem Gefühle des Abscheus, den wir alle empfinden, hiermit öffentlichen Ausdruck verleihen. Wie üblich, versammelte sich unsere Gemeinde am Nachmittag des Allerheiligentages zur Ehrung der Verstorbenen in der Kirche, wo der Pfarrer die Andacht für die Toten hielt. Aber was bekamen wir Ohlsbacher dieses Mal aus dem Munde des Pfarrers noch zu hören, der vor etwa einem Jahre aus Furtwangen hierher versetzt wurde? Nicht der Gedanke an die Erlösung der Abgestorbenen, sondern die gehässige Verleumdung der Lebendigen Gegner des Zentrums bildete das Motiv dieser christkatholischen Allerheiligen-Andacht. Insbesondere die Sozialdemokraten und Freimaurer wurden uns, den im Gebet für die toten Lieben versammelten Ohlsbachern als wahre Ausgebirten der Hölle hingestellt. Es solle, erklärte der Pfarrer, durch die Sozialdemokratie alles Bestehende in den Abgrund gestürzt, und das Kreuz, das Symbol des Christentums, zertrümmert werden. So wollte es das moderne Heidentum, der Freimaurer-Orden und voran die aller schlimmste Sozialdemokratie. Uhm. uhm. Durch diese Gehebre war die Andacht in unserem Herzen zerfallen; empfanden Gemütes zogen wir alle, auch die Zentrumsleute, mit der Prozession hinüber nach dem Friedhofe in dem Gefühl, daß noch niemand die Heiligkeit der Toten-Ehrung so geschändet hat, als es durch die politische Zentrumspredigt geschehen ist. Und vielfach, man darf sagen hundertfach, wurde still oder laut erklärt: Wenn solches am Plage ist, gehen wir nicht mehr in die Kirche.

Pfarrer Kopf, aus Dundenheim gebürtig, war im Landtagswahlkampf ein unermüdlicher Agitator für den ultramontanen Streichholz-, Schnaps- und Biersteuerblock. Der 21. Oktober brachte aber die Rechnung; die Stimmen der Sozialdemokratie wuchsen von 11 auf 57, jene des Zentrums sanken von 183 auf 146 herunter. Statt eine Lehre daraus zu ziehen, stößt der Pfarrer Kopf seine Ohlsbacher noch heftiger vor den Kopf mit solchen Anränkungen wie am Allerheiligentag. Und da wunderst sich noch der Freiburger Erzbischof, woher die Opposition der Lämmer gegen die „Sitzen“ kommt? Wenn nächstens, wie man hier erwartet, der neugewählte Zentrumsabgeordnete Seubert abdankt, und wir eine Nachwahl zum Landtag erhalten, dann soll der Herr Pfarrer nochmals durch die Stimmzettel belohrt werden, daß wir Ohlsbacher unsere Kirche, die uns so viel Geld kostete, nicht zu einem ultramontanen Schnapsblock-Versammlungs-Lokal herabwürdigen lassen.

Man wird ja sehen.

Genosse Dr. Frank hielt bei der am Sonntag in Frankfurt a. M. stattgefundenen Wahlrechtsdemonstration eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Der 21. Oktober brachte uns eine Stimmenzunahme von 60 000 auf 86 000, die bürgerlichen Parteien hatten einen Stimmenrückgang. Wie wird nun die Situation im neuen Landtag sein? Wir Sozialdemokraten betreiben sozialdemokratische Politik. Von den Liberalen verlangen wir nur, daß sie liberale Politik betreiben. Wir werden ihnen Gelegenheit geben, die Erbschaftsteuer, für die sie im Reichstag so begeistert waren, in verweiterter Form durchzuführen. Wir werden beantragen, die Fideikommiss zu den Lasten des Staates heranzuziehen und verlangen, daß auch der Landesvater sein großes Vermögen versteuert, wie jeder andere.“

Die „Bad. Landeszeitung“ schrieb dazu:

„Mögen die Sozialdemokraten sozialdemokratische Politik machen. Das ist ihr gutes Recht. Die Liberalen werden liberale Politik machen, ob das nun die Sozialdemokraten „verlangen“ oder nicht. Sie werden selbst überlegen, welche Wege sie da zu gehen haben. Sie werden, wenn es sachlich möglich ist, geboten ist, nicht grundsätzlich ablehnen, mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen. Sie

werden sich aber auch nicht von der Sozialdemokratie auf Wege drängen lassen, die sie etwa ihrer Ueberzeugung nach für Irrwege halten müßten.“

Dazu bemerkt nun die „Preisg. Ztg.“ wieder:

„Wir stimmen mit diesen Ausführungen vollständig überein, möchten aber unabweisend betonen, daß heute, wo der Arbeiter- und Mittelstand wie die Industrie so schwere Lasten zu bringen haben, eine Heranziehung der Fideikommiss zu den Lasten des Staates ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit ist.“

Es ist allerdings sehr bezeichnend, daß die Fideikommiss bisher immer noch ein Steuerprivilegium hatten. Allein warum sollen nicht auch die regierenden Fürsten Steuern bezahlen, wo doch der arme Teufel nicht davon verschont bleibt? Wir möchten, gerade die Fürsten sollten beim Steuerzahlen mit gutem Beispiel vorangehen und von sich aus die Beseitigung ihrer bisherigen diesbezüglichen Privilegien veranlassen.

Ein katholischer Geistlicher gegen die Waldmichel-Teinagogie.

Der katholische Geistliche in Dillendorf, Pfarrer Schäfer veröffentlicht in der liberalen „Schwarzburg. Zeitung“ folgende Erklärung:

„In Nr. 128 des (Merikalen), Bonnd. Volksbl. erschien eine Notiz, welche die Laitsache tadelnd kritisierte, daß von hier weggezogene liberale Wähler sich am Wahltag zur Wahl hier eingefunden haben. Wie ein Artikel in Nr. 128 der „Schwarzburg. Ztg.“ zeigt, und wie von anderwärts bekannt wurde, hat diese Notiz berechtigten Unwillen und liebevolle Erbitterung hervorgerufen. Unbefugten Vermutungen entgegen, als ob ich oder der hiesige Mesner die Urheber dieser unflugen und behauerlichen Hege wären, erkläre ich hiermit, daß wir beide jenem Artikel so sehr fernstehen, daß derselbe gleich nach seinem Erscheinen von uns auf das schärfste mißbilligt wurde. Die beiden Wähler haben ja wirklich nur ihr gutes Recht ausgeübt, wenn sie zur Wahl hierher gekommen. In gleicher Lage hätten wir jedenfalls auch so gehandelt. Dadurch, daß ihr Erscheinen uns begreiflicherweise unerwünscht sein mußte, wird im Handlung doch noch lange nicht unrecht und tadelnswert. In unparteiischer objektiver Beurteilung steht sie sogar anerkenntniswert da und macht zur Nachahmung auch für uns kein subjektives Empfinden über eine Handlung berechtigt noch nicht zu solch öffentlicher Kritik, und mag dies Empfinden doch noch so unangenehm sein, ja von manchem Gesichtspunkt aus sogar als berechtigt erscheinen. Solche Kritik trägt immer den Charakter böswilliger Hege an sich. Für alle Fälle erkläre ich zugleich hiermit, daß das „Bonnd. Volksbl.“ überhaupt mein Korrespondenzblatt nicht ist, desgleichen auch nicht des Mesners; und zwar sehe ich mich veranlaßt, zu betonen, nicht etwa wegen seiner politischen Richtung, die ich auch mit tiefster Ueberzeugung die meinige, sondern aus naheliegenden Gründen.“

Das „Bonndorfer Volksblatt“ treibt die Wahlkatalogen nach dem Waldmichelrezept. Es ist erfreulich, daß es nach katholische Geistliche gibt, die den Mut haben, gegen die Waldmichelbemaoggie, von welcher fast die gesamte Zentrumspresse angefeindet ist, Front zu machen.

Die Einnahmen der badischen Bahnen

betragen nach geschätzter Feststellung im Monat Oktober im Personenverkehr 2 421 520 Mk., im Güterverkehr 6 136 330 Mk., sonstige Einnahmen 675 220 Mk., insgesamt 9 233 070 Mk. Im Personenverkehr wurde gegenüber dem Vorjahre eine Mehreinnahme von 131 060 Mk. erzielt, dagegen weisen die Einnahmen des Güterverkehrs ein Minus von 270 260 Mk. auf. Insgesamt betragen die Einnahmen von Januar bis mit Oktober 83 215 510 Mark, d. i. 4541 Mk. mehr als im Vorjahre.

Aus dem badischen Lehrerverein.

Herr Hauptlehrer Sedemann schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift machte der „Volksfreund“ in Nr. 268 die Mitteilung, daß ich vor Jahresfrist eine vom Vorstande des Badischen Lehrervereins zugunsten Rödel's erlassene

Er hat Recht! rief ein vierjähriger Bürger mitten aus dem Gedränge; ich fange schon an, auseinanderzugehen!

Die Leute lachten, und als die schrille Stimme eines Zigarrenbuben anfang zu singen: immer langsam voran, immer langsam voran! setzte sich der dicke Hausen in Bewegung, zumal in diesem Augenblick Geschrei und Stimmen, das von einer andern Seite ertönte, die Neugierigen lockte.

Eine Strecke die herrliche Hauptstraße weiter hinauf war es zwischen dem Publikum und einer der vielen Patrouillen, welche von dem Schloß nach dem Tor, von dem Tor nach dem Schloß seit einigen Stunden hin- und hermarschierten, zu dem Zusammenstoß gekommen, der an der Wache durch Oldenburg's fluges und mutiges Dazwischen-treten noch glücklich vermieden war. Der Führer der Patrouille — eine zweite marschierte, sich möglichst in gleicher Höhe mit dieser haltend, auf der andern Seite der Straße — war ein Offizier von riesigem Wuchs, dessen finster drohende Miene den festen Entschluß verkündete, die geringste Widerständigkeit sofort zu ahnden. Auch war ihm, wie er an der Spitze seiner Mannschaft einberückte, bis jetzt alles so schein ausgefallen, daß er zu dem achtungsvollen Nacheln, welches von Zeit zu Zeit über sein dunkles Gesicht zuckte, einigermassen recht zu haben schien. Da kam er an eine Stelle, wo sich von der Straße ein enger, aber für gewöhnlich sehr stark frequentierter Durchgang abzweigte. Diese Passage war mit Menschen, die sehen wollten, was auf der Hauptstraße vorging, festgestopft. Von dort drängten andere dagegen. So vermehrte sich hier ein gewaltiger Menschenhaufen, in welchem die Verwirrung den höchsten Grad erreichte, als jetzt durch die heranmarschierende Patrouille eine zweite Etage in die sich so schon nur mit Mühe fortbewegende Masse kam.

Platz da! herrschte der Offizier, rücksichtslos in den Hausen hineinschreitend.

Die zunächst Stehenden wichen rechts und links auf die Seite; aber die andern drängten wieder zu. Ein heftiges Durcheinander entstand, in welchem der Offizier mit

Erklärung...
Zurück...
dem hal...
Sie würd...
insbeson...
ein ganz...
Betracht...
genüßlich...
emp. Das...
andern Tag...
Was dem...
Der dort...
hand ich...
Wo r i a n d...
auch seine...
habe sie du...
und eine m...
Bad. Land...
So hab...
minlich g...
galle Rödel...
hat entfi...

Die hefti...
lamentat...
Die m...
durch Vor...
losigkeit...
nehmungen...
nehmens...
entwärtig...
machen, d...
anlässigen...
Der Mi...
dem Rombe...
schen Erbe...
waren awar...
fristellen, d...
auch für de...
für der M...
Freierrn...
ührung ein...
mit den gr...
habe; die G...
meriet.

Beiten...
in m i n...
Montag im...
6 Arbeitge...
Berichtsb...
Sauberejan...
und Zimm...
lakte. Der...
and beim 3...
der Arg...
verurteilt...
horrisch...
ein, die nod...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

Doch n...
hatte der...
Brust der...
zu bringen...
Indessen...
rücken fö...
rechte fei...
den Leib...
solcher G...
hatten, ihr...
und Arref...
der rollier...

Woffart...
für eine Un...
nur wenige...
Platz de...
Tone.
Machen...
aus dem G...
Er hat...
zulbrang...
seines star...
Rehm...
Die G...
geblich sic...
Stoß...
herrliche d...
Ohne G...
geführt ho...
Schmendel...
larien hät...
Geben...
Bettler sol...
Der G...
den sich ei...
gewaltige...
gemäßig...
kräftigen...
anitarren...
Züge.

demokratie...
wieder:
vollständig über...

Waldmischel.

Waldmischel...
Börsf. Warten...
Schwarz...

Wahlkatalogen

Wahlkatalogen...
ich, daß es nach...

Wahlen

Wahlen...
Monat Oktober...

Wahlkreis

Wahlkreis...
st uns: Unter...

Erklärung nicht unterzeichnet habe, und zieht aus dieser...
Tatsache durchaus unzutreffende, mich verletzende Schlüsse...

Was den Kernpunkt der Angelegenheit, die Beurteilung...
der Dartmunder Rede des Herrn Ködel anlangt, so...

Kommunalpolitik.

Arbeitslosen-Fürsorge.

Die heftigste zweite Kammer, die vorgestern wieder zu...
sammentrat, nahm folgenden Ausschuh Antrag an:

Soziale Rundschau.

Bretten, 17. Nov. Die Spätjahrsgeneralber...
sammlung der Ortskrankenkasse fand am letzten...

Aus der Partei.

Wolfsartweier, 17. Nov. Was man noch vor fünf Jahren...
für eine Unmöglichkeit hielt, ist Tatsache geworden.

Sonntag gelang es uns nach einem kurzen Referat des Partei...
sekretärs Triuks eine Mitgliedschaft der sozialdemokratischen...

Eggenstein, 17. Nov. Arbeiterverein Eggen...
stein. Zu der am Samstag, 20. ds. Mts., abends halb 9 Uhr...

Berghausen, 17. Nov. Am Sonntag, 21. ds. Mts., nach...
mittags 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Kanne“ öffentliche...

Notenfels, 17. Nov. Sozialdem. Verein. Am näch...
sten Samstag, 20. Nov., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum...

p. Aus Gengenbach schreibt man uns: Zum Offen...
burger Prozeß sei daran erinnert, daß Herr Be...

Die Gerichtsverhandlung in Offenburg wird Sie über...
meinen Augenblick am städt. Frauenbad eines anderen be...

Die Gengenbacher Gewährrämmer glauben berechtigt zu...
sein, auf Grund des Ergebnisses der vom Abgeordneten Seubert...

Wenn Herr Seubert jetzt noch leugnet und Refus ergreift...
so seien wir dieser zweiten Auflage mit Ruhe entgegen.

Das Mandat ist die höchste Ehrenstelle, die das Volk zu...
vergeben hat; die Wähler des 28. Landtagswahlkreises können...

Achern, 17. Nov. Eine Parteiverammlung findet am Son...
ntag, 21. November, nachmittags 2 Uhr, im „Wilden Mann“ statt...

Bretten, 16. Nov. Eine gutbesuchte Konferenz...
des 53. Landtagswahlkreises fand am verflorenen...

Surrah! schrie die entzückte Menge; hurrah! hurrah!...
drauf! nieder mit der Soldateska!

Gerr Schmendel mußte sich von der Hilfe und dem...
Mut der Menge nicht viel versprechen.

Es war die höchste Zeit, denn jetzt war es den von...
ihrem Führer getrennten Sektionen gelungen, die Men...

Der Offizier sprang auf die Füße und kommandierte...
mit einer vor Wut kreischenden Stimme: links aufmar...

Surrah, hurrah! riefen die Soldaten, indem sie im...
Geschwindigkeit auf die wehrlose Menge eindrangen, die...

Theater und Musik.

Wach-Verein Karlsruhe. In dem nicht stark besuchten Fest...
hallsaal führte vorgestern der Wach-Verein Haydn's „Jahres...

den Ausgang der Wahl zufrieden sein können. Jetzt gelte es...
in unserem Wahlkreis zu agitieren, die vorhandenen Wahl...

Auch sei an dieser Stelle den Wöfjinger Genossen der Dant...
ausgesprochen dafür, daß sie es sich nicht nehmen ließen, mit...

Ein schweres Unglück

hat sich am Samstag, 13. ds. Mts., in der Uhrenfabrik Nieder...
esbach (Amt Billingen), nachmittags halb 2 Uhr, zugetragen.

Badische Chronik.

Durlach.

Der Mittelbadische Gau des Deutschen Athleten-Ver...
bandes veranstaltet am Sonntag, 21. Nov., in der Festhalle ein...

Ettlingen.

Ortskrankenkasse. Die am letzten Samstag stattgehabte...
Generalversammlung hätte sich eines besseren Besuches...

Dann schritt man zur Wahl der statutenmäßig auscheidenden...
Vorstandsmitglieder. Es wurden seitens der Arbeitgeber die...

ben wurden, lassen einen aus dem Staunen nicht heraus...
kommen. Nur ist zu bedauern, daß die besten Stühle sich gegen...

Deutlich fühlbar machte sich vorgestern, fast unangenehm...
deutlich fühlbar, das Fehlen eines entsprechenden Musiksaales...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Die Interpretation unter Herrn Brauer war einwandfrei...
Auf das Großzügige hebt Brauer nicht ab, es liegt nicht in...

Doll, Klein und Hummel neu bezw. wiedergewählt. Die Firma Anton Weber hatte im Einvernehmen mit ihren Arbeitern den Antrag um Aufnahme in die Ortskrankenkasse gestellt. Laut § 54 des Statuts ist dies möglich, wenn der Betrieb auch nicht mit elementarer Kraft arbeitet. Die Gemeindefrankenkasse stellt sich spröde und will ihre Zustimmung versagen, aber sie wird doch dem Willen der in Betracht kommenden Firma und ihren Angehörigen nachkommen müssen. Unter Vorbehalt der Zustimmung der Gemeindefrankenkasse wurde die Aufnahme vollzogen.

Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende ein Bild über den Stand der Kasse und bemerkte, daß dieselbe trotz der vorjährigen Beitragserhöhung nicht gut stehe. Es sei dies darauf zurückzuführen, daß wir in diesem Jahre 30 Mitglieder weniger und bedeutend mehr Kranke hätten, welche Ausführungen Genosse Cirohm noch ergänzte. Es könnte den Anschein erwecken, als habe an diesem Stande der Kasse die Familienversicherung ein Teil Schuld. Denjenigen aber, welche auch jetzt noch Gegner dieses Versicherungszweiges sind, möchten wir zu Gemüte führen, daß dies nicht der Fall ist. Es wurde noch eine leidige Denunziationsgeschichte eines früheren Vorstandsmitgliedes besprochen und richtiggestellt und fand dann die Versammlung ihren Abschluß mit dem Wunsch, daß in Zukunft ein besserer Besuch zu verzeichnen ist.

Rastatt.

Schwerer Unglücksfall. Gestern Vormittag halb 12 Uhr ist bei den von der Firma Degler hier, anlässlich der Abbrucharbeiten an den alten Festungswerken vorgenommenen Sprengarbeiten der 19 Jahre alte Arbeiter Franz Merzel von Jiffheim tödlich verunglückt. Derselbe soll trotz vorheriger Aufforderung den Sprengplatz nicht verlassen haben. Als seine Arbeitskollegen nach der Sprengung zurückkehrten, fanden sie ihn tot vor. Ein Steinplitter hatte ihn an die linke Schläfe getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt.

Zum Streik in der Möbelfabrik Treßger. Da es der Firma Treßger, jetzt nach mehrwöchentlichem Streik ihrer Bildhauer beliebt, sich in Unschuld zu waschen und den Gehilfen alle Schuld aufzuladen, wollen wir heute die Behandlung der Gehilfen, die Arbeitslöhne und die Kampfweise der Firma einer keinen Betrachtung unterziehen. Die Firma Treßger beschäftigt durchschnittlich 8-9 Bildhauer. Im Laufe des letzten Jahres gaben aber nicht weniger als 24 Gehilfen bei der Firma eine „Gastrolle“. Wenn nun eine Firma in einem Jahr nicht weniger als dreimal ihr Personal erneuert, so ist wohl ohne weiteres klar, daß es kein großes Vergnügen sein kann, bei ihr zu arbeiten, denn jeder denkende Mensch muß sich sagen, daß unter 24 Gehilfen doch sicher acht brauchbare sind. Und tatsächlich waren es auch fast durchweg nur gute Kräfte, die bei der Firma im Laufe des letzten Jahres ihr Heil versuchten, aber nach kurzer Dauer, froh, wieder das ungestaltete Heim verlassen. Herr Wertheimer Schlechter hat als Grundbedingung gestellt, daß jeder Bildhauer in 14 Tagen mindestens 50 Mk. verdienen muß. Wer nicht imstande ist, diese Summe zu verdienen, der „fliegt“ nach dem Ausdruck des Herrn Schlechter. Nun hatte aber Herr Schlechter keine Gelegenheit, einem Gehilfen wegen ungenügender Leistungen an die frische Luft zu setzen, denn der Durchschnittsverdienst aller Gehilfen betrug bei den alten Akkordlöhnen 55 Mk. in 14 Tagen, die besten Arbeiter kamen sogar auf 70-75 Mk. Aber gerade diese, die eben nicht nur tüchtige Arbeiter, sondern auch tüchtige Gewerkschaftler waren und sich deshalb die Schikanierungen des Herrn Wertheimers nicht ohne weiteres gefallen ließen wurden vom Herrn Schlechter hinausgeworfen. Recht bezeichnend für Herrn Schlechter ist der ihm anlässlich der Verheiratung eines Bildhauers entschlüpfte Freudenruf: „O, jetzt heiratet die Bildhauer!“ Wahrscheinlich glaubte der Herr nun mit verdoppelter Energie hinter den Bildhauern her sein zu können und tatsächlich ging er mit den verheirateten Bildhauern, die nicht so ohne weiteres mit ihren Familien Rastatt verlassen können, in einer Art und Weise um, die jeder Beschreibung spottet. Daß sich Herr Schlechter solange seine Antreibereien und Schikanierungen erlauben konnte, verdankt er seiner meisterhaften Verstellungskunst. Er verhandelt es in ausgezeichnete Weise, sich in das Vertrauen der einzelnen Kollegen einzuschleichen und sie auszuhorchen. Herr Schlechter fand es nicht unter seiner Würde, manchmal den Kollegen herauszufahren und bei passenden Gelegenheiten sogar den „Geher“ zu spielen und zu sagen: „Das müßt ihr euch nicht gefallen lassen, jetzt ist die Gelegenheit günstig, nun müßt ihr streiken!“ Hatte Herr Schlechter dann seinen Zweck erreicht und die ihm gefährlich zu werdenden Bildhauer erkannt, so verstand er es wieder ausgezeichnet, einen Arbeitsmangel hervorzurufen und die unbequemen Gehilfen an die Luft zu setzen.

Wer alles hat ein Ende und auch Herrn Schlechters noble Taktik hat ihr Ende gefunden bei Einführung der neuen Akkordpreise. Während zu den alten Sätzen doch wenigstens noch ein annähernder Verdienst erzielt wurde, ist es bei Einführung der neuen Arbeit (plastische Arbeiten) zu den von der Firma festgesetzten Akkordpreisen selbst tüchtigen Arbeitern nur möglich einen Stundenverdienst von sage und schreibe dreiundzwanzig Pfennig zu erreichen und ist es wohl jedem Menschen klar, daß ein Mann, der vier Jahre gelernt hat und noch Zeichen- und Schnitzerschulen besuchen muß, um in seinem Fache tüchtig zu werden, unmöglich um einen demartigen Preis schuftet kann.

Da die Firma Treßger bis jetzt unter Bildhauergehilfen keine Streikbrecher aufreiben konnte, hat sie sich jetzt an die Bildhauergewerke ziemlich häufigen Kleinmeister um Klausurverdienste gewandt und leider haben sich auch einige Kleinmeister bereit gefunden, den kämpfenden Bildhauern in den Rücken zu fallen und sich den Ehrennamen „Arbeitswillige“ zu verdienen. Besonders zufrieden scheint aber die Firma mit ihren Klausurverdienern nicht zu sein, denn sie hat sich auch noch brieflich an einige Streikende gewandt und sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen gesucht, allerdings mit negativem Erfolg. Auch das System der schwarzen Liste bringt die Firma in Anwendung, um die Gehilfen „fein“ zu kriegen. An alle einschlägigen Geschäfte ist das Register der „Streikfänger“ abgegangen.

Damit glauben wir ein kleines Bild der Ursache des Streikes gegeben zu haben. Es gilt jetzt eben den aufgedrungenen Kampf mit allen Mitteln zu einem ehrenvollen Ende zu führen und appellieren wir an die Solidarität der Arbeiterschaft und bitten uns zu unterstützen. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Baden-Baden.

Unser Lichtbildvortrag. Der außerordentlich interessante Vortrag am 13. November, abends, über: „Wohnungs-

wesen und Volkshygiene“ von Herrn Max König, Hannover, war wider Erwarten sehr besucht. Insbesondere waren es die Arbeiter, die organisierten Arbeiter, die durch ihre Abwesenheit glänzten und sich vom Bürgertum beschränken ließen, das weit zahlreicher vertreten war und die Wichtigkeit des Themas richtig zu würdigen wußte. Die Arbeiter, so scheint es uns persönlich, sind über diese Fragen, die gerade sie am meisten angehen, schon „erhaben“ und wissen Bescheid darin. Sie gehen scheinbar diese Volksfragen gar nichts an! Oder schließlich doch? Die „Kommission für Volksbildung“, die vom Gewerkschaftsamt und der Partei paritätisch gebildet wurde und nach Kräften bemüht ist, durch bildende Vorträge auf allen Gebieten des Lebens die Massengenossen zu belehren und die Geltung ihrer Lage zu erstreben, hat dadurch eine schwere Arbeit, wenn selbst die Mitglieder den Veranstaltungen fern bleiben.

Man bleibe uns nur mit den vielen Ausreden vom Leibe, die man da immer anzuführen weiß. Hat irgendwo ein feichter Klimabim sein Domizil aufgeschlagen, da sind diese Leute immer stark vertreten. Bei den wichtigen Angelegenheiten aber, die die berufenen Organisationen veranlassen, da ist entweder „keine Zeit“ oder „kein Geld“, oder das „Thema ist nicht interessant“ oder „das Wetter war zu schlecht“ usw. Andererseits glauben wieder gewisse Organisationen extra Versammlungen abhalten zu müssen, wenn von Seiten des Kartells etwas unternommen wird. Es ist ebenso unverständlich als bedauerlich, wenn organisierte Arbeiter immer und immer wieder anstatt zusammenarbeiten, gegen die Bestrebungen und Interessen der gemeinsamen Sache sind, andererseits aber Unternehmungen unserer Gegner unterstützen. Das ist nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit. Wir werden in der nächsten Kartellsitzung noch ein ernstes Wort darüber zu reden haben. M. K.

Offenberg.

Auf die öffentliche Versammlung, welche heute Freitagabend halb 9 Uhr, in der „Neuen Post“ stattfindet, sei noch einmal aufmerksam gemacht. Keine Arbeiterin und kein Arbeiter sollte fehlen! Es gilt, unsere Organisationen zu stärken und insbesondere die Frauen ihr zu führen. Deshalb macht Propaganda und sorgt für eine gute Versammlung!

h. — Preßpraxen. Am nächsten Mittwoch, 24. November, steht auf der Tagesordnung des Schöffengerichtes eine Verleumdungsklage des Zentrumsblattes „Offenburger Zeitung“ (Redakteur Preuß und Verleger Zschneid) gegen den Redakteur Ad. Ged des Wochenblattes „Dr. alt Offenburger“. Bei der Bürgerausschusswahl vor 3½ Jahren behauptete Genosse Ged von der Wahrheitsliebe dieses Zentrumsblattes genau das selbe, was der Minister Dr. Schenkel einmal in der zweiten Kammer von einem Heibelberger schwarzen Blatt sagte: es sei das wahrhaftigste aller Waldmischelchen. Dafür geht der Nachfolger Christi hin und Nagel.

Badische Eisenbahner-Kriegsveteranen. Es sind in der Haupt- und Betriebswerkstätte noch etwa ein halbes Hundert Arbeiter beschäftigt, welche im Feldzuge für's Vaterland gekämpft haben. Sie glaubten nun, anlässlich der badischen Gestaltstärkerform einen Schritt tun zu können, um für diese Kategorie der Veteranen-Arbeiter eine Altersversorgung, die sie so nötig und mit Recht verdient hätten, erreicht zu machen. Sie wandten sich an die Generaldirektion mit dem Voranschlag, es möchten diese noch im staatlichen Arbeitsverhältnis stehenden Kriegsteilnehmer in etatmäßige Anstellung übergeführt werden. Die Generaldirektion winkte aber ab mit dem Hinweis auf die „gesetzlichen Bestimmungen“, die hier nicht erfüllt sind. Man muß dem aber entgegenhalten, daß es hätte geschehen können, solche langjährigen Arbeiter in Pension zu bringen, statt ihnen ganz junge Leute vorzuziehen. Nach dem hiesigen System wird der Veteran gehen können mit der Parole 66.

Bankett. Etwas spät veranstaltet der demokratische Verein am nächsten Samstag in der „Mischelhalle“ ein Bahlsiegesfeier, wozu alle Landtagswähler eingeladen sind.

Laht. Die Ausbeutung der Arbeiter auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Ueber dieses Thema spricht Kollege Rieder in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung am Sonntag, 21. November, nachmittags 2 Uhr, auf der „Schanze“. Es sollte sich kein Holzarbeiter von Laht und Umgebung abhalten lassen, dieser wichtigen Versammlung beiwohnen. In der jetzigen Zeit ist es für jeden Arbeiter ein Notwendigkeit geworden, den großen wirtschaftlichen Kämpfern seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Einzelne hat keine Aussicht, die fortwährende Verteuerung aller Lebensbedürfnisse durch erhöhten Verdienst auszugleichen. Im Gegenteil! Abzug und Preisdrückerei sind überall die Folge der Vertrauenslosigkeit der Arbeiter, die glauben, auf den Verband verzichten zu können. Dies muß bei uns anders werden. Nur der starke Verband kann den nötigen Einfluß auf den Gang der Entscheidung ausüben und nur mit seiner Hilfe werden wir die kommenden Dinge zu unseren Gunsten gestalten können.

Erkennt die ernste Mahnung, welche hierin für euch liegt! Es gibt kein Ausruhen. Nicht nur unsere eigenen Wünsche und Hoffnungen drängen uns vorwärts, sondern daneben auch die Maßnahmen unseres wirtschaftlichen Gegners der Arbeiterorganisation.

Wollen wir mit der Entwicklung fortschreiten und keinen Nachteil an unseren Interessen erleiden, dann müssen alle Kollegen die Augen offen halten und stets auf dem Posten sein. Auch der übergroßen Zahl von Holzarbeitern, welche auf dem Lande wohnen und die Woche hindurch mit den Kollegen in der Stadt um ihr Brot kämpfen, ist Gelegenheit geboten, sich an der Versammlung zu beteiligen. Der Holzarbeiter, der diese Versammlung verläßt, hat kein Recht zur Klage. Also zeigen wir durch massenhaften Besuch, daß wir gewillt sind, Verbesserungen auch in Laht durchzuführen.

Deutscher Holzarbeiterverband. Bahlsiege Laht.

Frozheim, 18. Nov. Fahndung. Die Polizei fahndet nach dem bei einer Firma in Gmünd angestellt gewesenen Reisenden Emil Glas, der nach Unterschlagung von 12 000 Mk. flüchtig gegangen ist.

Gattenmord. Die Italienerin Pefosi, die am 2. Nov. von ihrem Mann, dem Südrücker- und Fruchtweinkeläufer Pefosi, 2 Revolverkugeln in den Rücken geschossen wurden, ist Mittwoch Abend im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Man hielt anfänglich die beiden Schußwunden nicht für lebensgefährlich, konnte doch die Frau ohne fremde Hilfe sich ins Polizeiwachthaus begeben; es scheinen aber doch edlere Teile verletzt

gewesen zu sein, sobald eine Verschlimmerung eintrat, die den Tod der Frau herbeiführte. Der Attentäter sitzt noch im Gefängnis. Da ein berechtigter Grund zur Eifersucht fehlt, schenkt auf die Frau, die mehr zum Unterhalt der Familie beizutragen hatte als der „Ernährer“ von Mann, der gern jeder Arbeit zum Zustand des Pefosi überlassen hätte. Der Alkohol scheint auf den Geistlichen einwirken zu haben.

Donauerschlingen, 18. Nov. Langfinger. Auf dem letzten Viehmarkt hier wurde dem Viehhändler Bayer eine Bruchschere mit 1070 Mk. entwendet. Von dem Dieb hat man bis jetzt noch keine Spur.

Südingen, 18. Nov. Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma Schnurr u. Degler, in Liquidation, Südingen, hängt. Die Brauerei wurde vor zirka einem Jahre von den Könenbrauerei Waldshut gekauft und ist seit dieser Zeit unter Betrieb gesetzt. Auch das dazu gehörige „Badhotel“ ist bereits über ein Jahr geschlossen.

Schwetzingen, 18. Nov. Eisenbahnretard. Heute früh wurde der 41 Jahre alte verheiratete Arbeiter W. Treiber aus Pfankst auf dem Nachhausewege vom Nachtdienst bei Wartstation 19 vom Karlsruher Personenzug überfahren und getölet.

Zur Erhaltung des Landschaftsbildes. Der vielfach besprochenen Wohnheim, bei Einbindung der Dächer von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit farbigen Zementplatten allerlei Figuren, Jahreszahlen und Buchstaben auf den Dächern zu bilden, treten die Polizeibehörden entgegen. Derartige Dächer gewähren durch ihre bunten und unruhigen Flächen in den meisten Fällen einen geradezu häßlichen Anblick. Die Polizeibehörden sind nun in Ausführung des Befehles über die Verunstaltung von Dächern darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich empfiehlt, die Frage der Dacheindeckung bereits bei der Erstellung der Bauplanne zu prüfen und eventuell vom Recht des Verbotens Gebrauch zu machen.

Selbstmord auf dem Rathaus. Dem auf dem städtischen Tiefbauamt in Frozheim beschäftigten verheirateten Sekretär D. wurde am 1. Juli ds. J. gekündigt, da er seinen Dienst nicht mehr gewissenhaft erfüllte. Als er am 1. Juli noch keine andere Stellung hatte, wurde er auf seine Bitte vom 1. Juli bis 1. Oktober auf dem Rathaus weiterbeschäftigt. Nun sollte aber Schluss sein; dies verweigerte ihn derart in Aufregung, daß er die letzten zwei Tage nicht mehr nach Hause ging. Gestern Nachmittag sprach er nun bei unserem technischen Bürgermeister um Weiterbeschäftigung an. Derselbe mußte sie ihm jedoch abschlagen; darauf ging er zu Herrn Bürgermeister Schneider. Als er dort den gleichen Bescheid erhielt, nahm er sofort Pfanstali zu, so daß er alsbald auf der Schwelbe des bürgermeisterlichen Zimmers zusammenbrach. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Unglücklichen feststellen.

Autofahrt. Mit welcher Rücksichtslosigkeit, so schreibt man uns, mancher Automobilist verfahren, dafür zeugt folgender Fall: Am 3. September ds. J. fuhr nachmittags gegen 6 Uhr auf der Straße Jeckingen-Sasbach (am Kaiserstuhl) ein Auto in rasender Geschwindigkeit am Fuhrwerk des Landwirts Trischler von Sasbach vorbei. Trischler wich auf der schmalen Straße so weit als möglich aus. Das Auto erfasste ihn aber, schlugerte ihn zu Boden, daß er sich mehrfach überschlug und einen schweren Verdenbruch erlitt. Der 50 Jahre alte Mann ist heute noch krank und arbeitsunfähig. Das Auto wurde weiter, trotzdem den Insassen gleich nach dem Unfall ein Zeichen gegeben wurde, daß sie halten sollten. Ein Herr wurde jedoch ab. Die in dem Auto sitzende Dame sah zurück. Sie mußte also den Unfall bemerkt haben. Das Auto hatte einen hellgelben Anstrich und ist ein Opel-Wagen. Es scheint aus Baden oder Ober-Elsass zu stammen. Leider konnte die Nummer nicht festgestellt werden, so daß es bis heute nicht gelungen ist, die rücksichtslosen Fahrer zur Verantwortung zu ziehen. Möge diese Zeilen dazu beitragen, dem Verletzten zu seinem Rechte zu verhelfen und den Inhaber des Autos an seine Anstandsspflicht zu erinnern.

Unsere Ansicht geht dahin, daß für solch rücksichtsloses Gedächtnis eine Tracht Prügel ganz am Platze wäre.

Aus Freiburg. Freiburg, 18. Nov.

Die Versammlung der städt. Arbeiter im Feilerlingssaal welche am Dienstag stattfand, war gut besucht. Den Anlaß zu der Versammlung gaben die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den städtischen Betrieben. Der Referent, Gaukeiter Bürke, führte aus: Vor ungefähr Jahresfrist reichte der Gemeindearbeiterverband eine Petition um Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den städtischen Betrieben beim Stadtrat ein. Mit der Petition wurde auch eine eingehend begründete Vorlage für ein Arbeiterstatut und Lohnstatut der Stadterwaltung übergeben. Freiburg sei eine reiche Stadt und habe von allen badischen Städten die niedrigste Umlage. Die Stadt Freiburg sei daher wohl in der Lage, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Die städtischen Betriebe seien so rentabel, daß sie die Forderungen der Arbeiter einbringen. Gelegentlich der Voranschlagsberatungen hätte der Oberbürgermeister erklärt, in den Arbeiterfragen habe die Stadtrat einem „ruhigen Fortschritt“. Medner geht dann auf die ersten Vorschläge des Stadtrates ein und deutet die Mängel dieses Entwurfes an. Die „Soziale Kommission“ habe den Entwurf etwas verbessert. Verbesserungen in dem jetzt vorliegenden Entwurf sind, daß jeder Arbeiter, der vor dem 40. Lebensjahr bei der Stadt eintritt, ohne weiteres Stadtarbeiter wird. Denjenigen Arbeitern, welchen bis jetzt die Differenz zwischen Krankengeld und Arbeitslohn nicht bezahlt wurde, soll dies in Zukunft bis zu vier Fünftel des Lohnes bezahlt werden.

Bei der Lohnregulierung hätte man die weitgehende Klaffigkeit beseitigen sollen. Des weiteren hätte man die Arbeiter mit großer Kinderzahl besonders berücksichtigen müssen. Der Arbeiterauschuss, welcher im Juli Stellung zur Vorlage nahm, hat verschiedene Verbesserungen beantragt. Bei den Beratungen im Arbeiterauschuss hätte man das Verhandeln mit den Gewerkschaftsvertretern umgangen. Es müsse festgestellt werden, daß Freiburg, auch wenn die neuen Bestimmungen eingeführt werden, noch hinter anderen Städten zurückbleibe. Bedauerlich

Wenig, Goethe und Götze. Der Südbadischer Arbeiterverein hat eine kleine, aber sehr interessante und wertvolle Broschüre herausgegeben, die die Geschichte der Arbeiterbewegung in Südbaden darstellt. Sie enthält eine Fülle von interessanten Einzelheiten und ist für alle Arbeiter von großem Wert. Sie ist in jeder Arbeiterbibliothek zu finden.

Die Arbeiterbibliothek. Die Arbeiterbibliothek in Freiburg hat eine große Anzahl von Büchern angeschafft, die für die Arbeiter von großem Interesse sind. Sie enthält Bücher über die Geschichte der Arbeiterbewegung, über die Rechte der Arbeiter, über die Organisation der Arbeiterorganisationen usw. Die Bibliothek ist für alle Arbeiter frei zugänglich.

Die Arbeiterbewegung in Freiburg. Die Arbeiterbewegung in Freiburg hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Zahl der Mitglieder der Arbeiterorganisationen ist stark gewachsen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

Die Arbeiterbewegung in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in Deutschland hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

Die Arbeiterbewegung in Baden. Die Arbeiterbewegung in Baden hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

Die Arbeiterbewegung in Südbaden. Die Arbeiterbewegung in Südbaden hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

Die Arbeiterbewegung in Freiburg. Die Arbeiterbewegung in Freiburg hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

Die Arbeiterbewegung in Freiburg. Die Arbeiterbewegung in Freiburg hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

Die Arbeiterbewegung in Freiburg. Die Arbeiterbewegung in Freiburg hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

Die Arbeiterbewegung in Freiburg. Die Arbeiterbewegung in Freiburg hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Lage eingesetzt und haben durch ihre gemeinsamen Anstrengungen viele Erfolge erzielt.

...daß die Vorlage immer noch nicht vor den Bürgerausschuss gebracht worden sei. Damit wird eine Besserstellung der Arbeiter immer weiter hinausgeschoben. Nach all den Reden und nach dem, was den Arbeitervertretern auf dem Rathaus gesagt wurde, war man zu der Hoffnung berechtigt, daß die Regelung auf den 1. Oktober, sicher aber auf 1. Januar 1910 erfolgen werde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Am Schluß des Beschlusses empfahl der Referent folgende Resolution:

Die heute, 16. November, im Feierlingaal versammelten städtischen Arbeiter bedauern aufs Lebhafteste, daß bis heute die Vorlage betreffs der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht geregelt ist.

Die Versammelten betonen, daß die gegenwärtig bezahlten Löhne in keiner Weise genügen, um der auch in diesem Jahre, unzulänglich von dem Willen der Arbeiterschaft eingetretene Steigerung der Ausgaben zu genügen. Sie halten deshalb eine entsprechende Lohnerhöhung für unbedingt nötig und erfordern die Stadtverwaltung, eine solche in allernächster Zeit in Kraft treten zu lassen. Die Versammelten glauben auf eine Berücksichtigung ihrer Bitte umso eher rechnen zu dürfen, als von der Stadtverwaltung schon wiederholt festgestellt wurde, daß Freiburg günstige Steuerverhältnisse besitzt, was zum großen Teil auf die Ueberwälzung der städtischen Betriebe zurückzuführen ist, zu deren Erzeugung auch die städtischen Arbeiter ihr Teil beitragen.

Die Versammelten stellen weiter mit Bedauern fest, daß auch in diesem Jahr in sozialer Beziehung für die städtischen Arbeiter nichts getan worden ist, während andere Städte, welche finanziell ungünstiger stehen, ihre Arbeitsordnungen erheblich verbessert haben. Da hier schon mehrfach ausgedrückt wurde, daß Freiburg bezüglich der Verhältnisse seiner Arbeiter nicht hinter andere Städte zurückbleiben will, rechnen die Versammelten darauf, daß den diesbezüglichen Verhandlungen auch die Beschlüsse folgen und die seit Jahresfrist schwebenden Wünsche der Arbeiter demnächst erledigt werden.

Die Versammelten ziehen aber aus der bisherigen Verhandlung ihrer Angelegenheiten die Lehre, daß ein geschlossenes Vorgehen unumgänglich nötig ist und versprechen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter gestärkt und bei Kommunalwahlen nur solchen Kandidaten zugestimmt wird, welche die Interessen der Arbeiterschaft in wirksamer Weise vertreten. Die Leitung der Versammlung wird beauftragt, den ersten Teil der Resolution der Stadtverwaltung zu übermitteln.

In der Diskussion führte Genosse Engler aus, daß er bestimmt erwartet hätte, daß auf 1. Januar die neue Lohn- und Arbeitsordnung in Kraft trete. Es dürfte aber erwartet werden, daß, wenn die Sache nach Neujahr vom Bürgerausschuss geregelt wäre, die Bestimmungen rückwirkend auf 1. Januar werden. Engler macht dann noch einige Mitteilungen über die Vorlage, wie sie jetzt dem Stadtrat vorliegt. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Kindergesetz. Am Samstag, 20. November, nachmittags 4 Uhr, beginnen die Proben für den Kinder-Chor zur Jahresende-Fest im Gasthaus zur „Stadt Belfort“. Wir eruchen unsere Parteifreunde, ihre schulpflichtigen Kinder zu schicken. Nur Kinder von Partei- und Gewerkschaftsgenossen werden zugelassen.

Gewerkschaftskartell. Wir möchten hierdurch nochmals auf die am Samstag Abend im „Aldler“ stattfindende Arbeiterinnenversammlung hinweisen und die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder erfragen, für zahlreiche Besuch Sorge zu tragen.

Die Gewerkschaftsvorstehenden-Konferenz findet am Montag, 22. November, abends halb 9 Uhr, bei Böttner, Löwenstraße, statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn Bürgermeisters Dr. Thoma wurden ihm von den verschiedensten Seiten Ehrungen zuteil. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität hat ihn zum Ehrendoktor ernannt. In der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters fand gestern Nachmittag ein Festessen statt, zu welchem die Familie des Jubilars und die Mitglieder des Stadtrates geladen waren.

Aus der letzten Bürgerausschuss-Sitzung ist noch nachzutragen, daß der Vorsitzende die Mitteilung machte, daß der Stadtrat den Termin für die Eröffnung des neuen Theaters auf den 1. Dezember 1909 festgesetzt habe. Ganz klar ist es aber noch nicht, daß dieser Termin eingehalten werden kann.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung sind folgende Anträge eingebracht: Der geschäftsleitende Vorstand beantragt die Summe von 40 000 M. für die Erbauung einer Werkstätte auf dem ehemaligen Anwesen zu freuchen, weil diese Werkstätte doch erbaut werden kann, wenn die Schwabentorbauten und die Erdgasanlagen errichtet werden. Von anderer Seite ist beantragt, die elektrische Unterstation im neuen Theater von dem Geld zu bauen, welches für das Theater bewilligt wurde und nicht auf Kosten des Elektrizitätswerkes. Demgegenüber wäre eine weitere Summe von 50 000 M. zu freuchen.

Antw. 4 verlangt, daß der Strompreis für Licht von 60 auf 40 Pf. pro Kilowattstunde herabgesetzt werde. Antrag 5 verlangt, daß die Lieferung der Maschinen im Submissionsweg erfolgen werde. In der Dienstags-Sitzung ist nicht einmal die Generaldebatte beendet worden. Die Spezialdebatte, besonders über den Antrag 4, wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Die Arbeitslosenfrage. Die Stadtverwaltung in Mühlbach hat sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung beschäftigt und hat auch schon Kostentaxen geschaffen. Es wurde beantragt auf drei Jahre ein jährlicher Zuschuß an die bestehenden Arbeitslosenkassen bewilligt. Es werden auch bis zum Höchstbetrag von einer Mark Zuschüsse zu den Bezügen der Gewerkschaften von 70 bezw. 80 Prozent bezahlt. Was sagen die Freiwerter Stadträte dazu?

Kolosseum. Ueber das neue Programm, welches am 19. d. Mts. seinen Anfang nahm, läßt sich viel Lebenswertes sagen. Wir können sagen: Wer sich eine angenehme Unterhaltung verschaffen will und dabei wirklich etwas Schönes und Interessantes sehen will, veräume nicht, das jetzige Programm anzuschauen. Nur eine einzige Nummer wollen wir herausgreifen, die besonders erwähnenswert ist. Es sind die vier Peres als Entertainer (2 Damen, 2 Herren). Diese Vorstellungen verdienen wirklich als „Weltattraktion“ bezeichnet zu werden. Der vorzügliche Reizfall belohnte aber auch die Künstler für ihre anstrengenden und waghalsigen Vorstellungen. Lebenswerte Anerkennung verdient ebenfalls die unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Römer stehende Gaustapelle.

Bahnung. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläßt eine Fahndung nach einem Unbekannten, der am 5. November in der Karlsruherstraße an einem 12jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen beging und in dem Verdachte ist, den Pforzheimer Luftmord verübt zu haben. Nach dem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft vermutet man, daß der Täter ein Geisteskranker ist.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 19. Nov.

Nähtung, Vertreter der Ortskrankenkasse.

Die Vertreter zur Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden auch an dieser Stelle auf die heute Freitag Abend halb 9 Uhr im „Auerhahn“, Schützenstraße, stattfindende Vorbesprechung zur Generalversammlung aufmerksam gemacht.

Gewerkschaftskartell.

In der gestrigen Sitzung fehlten die Vertreter der Bauhilfsarbeiter, Gipser, Handels- und Transportarbeiter, Handlungsgehilfen, Metzger, Mühlensarbeiter und Zimmerer.

Beim Punkt innere Angelegenheiten wurde u. a. mitgeteilt, daß sich die Organisation der freien Gastwirte dem Kartell anschließt. — Der Maskenball soll auch im Jahre 1910 in der Festhalle abgehalten werden. Wie früher wird auch diesmal eine kleine humoristische Aufführung vor sich gehen. Die Prämierung schöner Kostüme wird beibehalten. Es soll auch Wert auf die Darbietung sogen. aktueller Masken, politischer und satirischer Natur, gelegt werden.

Dann kam man zur Besprechung des Hauptpunktes: Die Arbeitslosenfrage. Arbeitersekretär A. Willi verlas die an den Stadtrat zu richtende Eingabe und teilte mit, daß sie auch von der sozialdemokratischen Bürgerausschussfraktion unterzeichnet werde. Rasche Hilfe sei geboten, da die Vorboten des Winters schon ziemlich deutlich zu spüren seien. (Die Eingabe selbst wird von uns morgen im Wortlaut abgedruckt.) In der Diskussion äußerten sich dazu die Genossen Weiß, Weismann, Karcker und Philipp. Es wurde dringend dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß den Arbeitslosen kommunale Hilfe zuteil werden möge.

Wie in jedem Jahre soll auch diesmal für die auf der Reise befindlichen wandernden Gewerkschaftsgenossen eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Speisung der Betroffenen, arrangiert werden. Genosse Braun regt an, auch abgelegte Kleidungsstücke für die Reisenden zu spenden. Damit sei diesen oft mehr gedient, wie durch eine einmalige Speisung. Das Kartell stimmt dem zu und wird das Nötige veranlassen.

Sodann besprach man noch die Wahlen zu den unteren Verwaltungsbehörden der Landesversicherungsanstalt Baden und erklärte sich mit den Vorschlägen des Referenten Hof einverstanden. Bereits um 11 Uhr konnte die Sitzung geschlossen werden.

Was bedeutet die monistische Weltanschauung?

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Monistenbundes veranstaltet am Freitag Abend 1/2 9 Uhr im Eintrachtssaal einen öffentlichen Vortrag mit dem Thema: „Was bedeutet die monistische Weltanschauung?“ Der Redner des Abends ist der in Karlsruhe bereits wohl bekannte Aristarch Dofenheimer aus Ludwigs-Platz 14. Alles Nähere in heutiger Inserat, sowie an den Plakatsäulen.

Wenn die Arbeiter über die Baukontrolle sich beschweren.

(Ein Epilog zum Prozeß Kadel-Philipp.)

Die Geschäftsleitung des Maurerverbandes schreibt uns: Daß die von den Arbeitgebern vielgenüßte Harmonie zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber nur eitel Hohn und leerer Geschwätz von Seiten der Arbeitgeber ist, das hat der Bauunternehmer Mall von Pforzheim am hiesigen Bahnhofsneubau wieder einmal deutlich gezeigt. Dort wurden am Samstag 14 Maurer entlassen, angeblich wegen Mangel an Arbeit. Nach vor 14 Tagen stellte Mall noch Maurer ein; diese arbeiten heute noch, während diejenigen, die den ganzen Sommer dort gearbeitet haben, rüchichtslos entlassen wurden. Wenn tatsächlich Mangel an Arbeit vorhanden gewesen wäre, so würde man sich nicht gegen die Entlassung gewehrt haben, auch dann nicht, wenn die zuletzt Eingestellten weiter arbeiten dürften, weil die Organisation mit ihren Mitgliedern keine Ausnahme macht und überzeugt davon ist, daß ein Mitglied so gut wie das andere den Verdienst notwendig hat. In diesem Falle aber handelt es sich um einen rüchichtslosen Druck gegen einen Teil der Arbeiter, und zwar gegen diese in der Hauptsache, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, hin und wieder gegen die mangelhafte Durchführung der Bauarbeiterzuschussbestimmungen zu protestieren.

Daß letztere Behauptung unsererseits richtig ist, geht daraus hervor: am 30. Oktober verunglückte ein Arbeiter am Bahnhofsneubau; am 1. November wurde eine kurze Notiz über diesen Unfall im „Vollstreuer“ veröffentlicht. Am Abend desselben Tages sahen einige der Herren Postiere dieses Hauses in der Wirtschaft zum „Merkur“ beisammen und hielten bei einigen Ritzern Wein Kriegsrat über die Maurer. Einer dieser Herren nahm den „Vollstreuer“ zur Hand und las die Notiz über den Unfall vor. Ein anderer Postier, den die Sache jedenfalls näher anging, fragte dann: „mehr steht nicht drin, sein Name? na, dann trinken wir noch einen Liter.“ Darauf ging es los gegen die Maurer. Ausdrücklich meinte ein Postier, mit den Leuten (damit meinte er die Maurer) ist nicht mehr zu arbeiten, ich gehe aufs Büro, es müssen andere Leute her. Wir brauchen 40 Mann, diese stellen wir neu ein und dann sagen wir der Gesellschaft, daß sie gehen könne.“ Es wurden dann eine Anzahl Namen von Maurern genannt, die den Lauspaß erhalten sollen.

Wir legten damals diesem Kriegsrat der Herren Postiere keinen Wert bei, weil wir wußten, daß von Entlassungen keine Rede sein konnte. Im Gegenteil, es war uns damals schon bekannt, daß noch mehr Maurer eingestellt werden müssen. Es kam aber anders. Leute wurden zwar eingestellt, aber auch

schon länger Beschäftigte entlassen. Gegen diese Entlassungen legte die Organisationsleitung Beschwerde ein und wurde denn auch von dem Herrn Regierungsbaumeister dem Arbeitersekretär Willi und dem Geschäftsführer der organ. Maurer ausdrücklich schon am Dienstag erklärt, daß noch Arbeit vorhanden sei, und daß Mall ruhig von den entlassenen Leuten einen Teil weiter beschäftigen könne. Weil aber Herr Mall bei dieser Besprechung nicht antwortend war, wurde auf Mittwoch früh der Unternehmer Mall bestellt. Bei dieser Gelegenheit erklärte nun Mall, trotzdem der Regierungsbaumeister Mees und der Staatsbauinspektor Dold bis ins Kleinste nachweisen konnten, daß noch Arbeit vorhanden sei, daß er unter keinen Umständen auch nur einen der Entlassenen weiter beschäftigen werde, im Gegenteil, er wolle am Abend noch 10 Maurer ausgeben lassen.

Das Verhalten des Herrn Mall war geradezu rüchichtslos und prozig und der Kaufmännisch gekünderte ihm auf das eifrigste. Dieser schaute sich nicht, dem Regierungsbaumeister in das Gesicht zu schleudern, daß er, wenn er gezwungen würde, die Leute weiter zu beschäftigen, der Bahnbauministation die ganzen Maurer zur Verfügung stelle. Das kann sich heute eine Firma den Vertretern des Staates gegenüber erlauben; unwillkürlich muß hier die Frage aufgestellt werden: „Wird dieses Auftreten des Herrn Mall und seines Kaufmänners den Vertretern des Staates gegenüber in Erinnerung bleiben und wird der Badische Staat bei Vergebung neuer Arbeiten dem Herrn Mall gegenüber die Konsequenzen ziehen?“ Die Zukunft wird es lehren. Es ist uns fern, zu Gunsten der Karlsruher Arbeiter ein Loblied anzustimmen, aber so viel muß gesagt werden, eine solche rüchichtslosigkeit, wie sie der Herr Mall und seine Vertreter gegen die Arbeiter schon in diesem Jahre an den Tag gelegt haben, ist uns noch nie vorgekommen. Arbeiter, welche nicht nur im Interesse ihrer selbst und ihrer Kollegen, sondern auch im Interesse des Arbeitgebers oft Gelegenheit genommen haben, auf die Durchführung der Schutzbestimmungen hinzuweisen, werden einfach entlassen, weil sie sich nach der Meinung des prohenhaften Unternehmers unwert gemacht haben und dieserhalb als Hecker betrachtet werden.

Was sagt denn der Herr Staatsanwalt Morath, der in seinem Plaidoyer beim Prozeß Hal-Brühllich gegen Philipp-Adel bestimmt ausgesprochen hat, daß die Arbeiter nicht mehr so erschroden seien und etwaige Mißstände dem Arbeitgeber selbst mitteilen könnten, dazu, wenn er sieht, daß der Angeklagte Philipp doch recht gehabt hat mit der Behauptung, daß es dann nicht allzu lange dauert, bis der Arbeiter aufs Pflaster geht? Daß von dem Arbeitgeber Mall ein Druck gegen die Arbeiter, wegen derartigen Dingen ausgeübt wird, daran trägt auch in diesem Falle wieder die zuständige Behörde die Schuld, weil sie es unterlassen hat, am Bahnhofsneubau für eine durchgreifende Baukontrolle zu sorgen; denn wäre letzteres geschehen, dann hätten die Arbeiter nicht notwendig, sich wegen mangelhafter Durchführung der Schutzvorschriften der Gefahr der Entlassung auszuweichen. Ob diese Zeiten nun etwas nützen werden und ob jetzt für die nötige Baukontrolle gesorgt wird? Das bezweifeln wir auf Grund unserer Erfahrungen nach wie vor.

Student und Organisation.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der technisch-industriellen Beamten veranstaltete am Montag den 15. November eine öffentliche Studentenversammlung, in welcher Herr Ingenieur Böttner aus Berlin über das Thema: „Student und Organisation“ sprach. Der Besuch dieser Versammlung war ein ziemlich guter, obwohl es wünschenswert gewesen wäre, wenn zu diesen vorzüglichen Ausführungen des Vortragenden eine noch stattlichere Zahl von Studenten erschienen wäre.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, auch unter den Studierenden Aufklärungsarbeit zu leisten, um den Absolventen der technischen Schulen über diejenigen Verhältnisse zu unterrichten, welche sie beim Eintritt in die praktische Tätigkeit vielfach vorfinden und wie sie sich vor großen Enttäuschungen und unzulässigen Anstellungsverträgen schützen können. So mancher im technischen Verufe tätige Privatbeamte wäre vor traurigen Erfahrungen bewahrt geblieben, wenn er von der Tragweite der unterschriebenen Verträge unterrichtet gewesen wäre. Es kann deshalb der Studierende nicht frühzeitig genug aufmerksam gemacht werden auf die Notwendigkeit einer Organisation, um mit zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des technischen Standes beizutragen. Ein Beweis hierfür sei die vom Professore Jüdel im Jahre 1907 aufgestellte Statistik, daß 60 Proz. aller technischen Privatangestellten ein Einkommen von unter 2000 Mark haben und daß nur 30 Proz. aller Techniker nicht unter einem Alter von 30—35 Jahren zur Ehe gelangen. Auch sei es schon soweit gekommen, daß der Arbeiter manchmal besser bezahlt wird, als der leitende Beamte.

Den forporierten Studenten legte der Referent warm ans Herz, sich ja nicht zu sehr auf die „Alten Herren“ ihrer Korporation bei ihrem späteren Eintritt in die Praxis zu verlassen, da die meisten üblere Enttäuschungen dabei erlebt haben, wozu der Vortragende einige selbst erlebte Beispiele aus der Praxis vorführte.

An der sich im Anschluß an die Ausführungen entspinneenden Diskussion beteiligten sich die Herren Ingenieure Kaufmann und Reiz, Student Schaub und der 1. Vorsitzende, Herr Ingenieur Kurz. Am 12 Uhr schloß der Vorsitzende die in allen Teilen wohlgelungene Versammlung. Der Erfolg des Vortrages bestand in mehreren Neuanmeldungen.

Der erwischte Fahrraddieb.

In der Nacht vom 4. auf 5. September entwendete der Tagelöhner Rudolf May Hildebrand aus Karlsruhe in der Wirtschaft zum „Goldenen Girsk“ in Weiertheim ein Fahrrad im Werte von 80 M. Mit dem Rade fuhr Hildebrand in der Richtung nach der Innenstadt davon. Da dasselbe unbefindet war, wurde er von einem Schußmann gestellt, der ihn zum Absteigen aufforderte. Der Dieb hielt aber nicht an, sondern überfuhr den Schußmann. Dieser wurde dadurch zu Boden geworfen und erlitt infolgedessen mehrere Verletzungen am Kopfe. Hildebrand konnte kurz darauf verhaftet werden trotz des Widerstands, den er seiner Festnahme entgegensetzte. Vorgehen erhielt er von der Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfall, Körperverletzung und Widerstands 5 Monate Gefängnis.

Folgen schwere Explosion.

Im chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule entstand beim Experimentieren mit Melegin ein ExploSION, wodurch Dr. Martin, Assistent des Professors Dr. Wöhler, schwer im Gesicht verletzt wurde, so daß man den Verlußt des Augenlichtes

...folgt dem Protokolle der europäischen Intelligenz des Reiches abgehandelt. Er hat bezüglich der Vorrichtungen zu sich berufen und ihnen erzählt, er habe mit Genehmigung gehört, daß die

befürchtet. Der Verunglückte verbrannte sich ferner die Hände, Ein Finger ist verloren.

* Holzarbeiter. In der morgigen, im „Auerhahn“ stattfindenden Versammlung behandelt Genosse A. Weismann das Thema: „Streikzüge durch den Industriestaat Deutschland“.

* Der Gesangverein „Konfordia“ hält morgen, Samstag, im großen Saale der Festhalle sein 34. Stiftungsfest ab.

* Groß. Hoftheater. Als dritte Schauspielneuheit wird heute Freitag den 19. November das im Jahresplan angekündigte französische Lustspiel „Die Liebe wacht“ von Maillet und Piers in Szene gehen.

* Welt-Kinematograph. Unter dem azurblauen Himmel des Südens finden alljährlich interessante Rennen statt.

* Esst Apfel! Diese Mahnung ist in der jetzigen Jahreszeit wohl am Platze, wenngleich diesen Herbst das Obst nicht so billig ist, wie im Vorjahr.

* Einbruch in eine Wirtschaft. In der Nacht zum 17. ds. wurde in der Waldhornstraße in der Wirtschaft zum Waldhorn, eingebrochen, gerauchtes Fleisch, Weißwein, Nordhäuser Würste, ein außergewöhnlich großes Transferrmesser und ein kleines Handbeil gestohlen.

* Schwindler. In der Goethestraße mietete sich ein angeblicher Elektriker aus Leipzig unter der Vorpiegelung ein, er sei beim städtischen Elektrizitätswerk angestellt und bezahle gleich 1 Mk., damit er das Zimmer auch erhalte.

ging er durch. In der Altstadt gelang ihm dies Manöver, wo er seiner Logisgeberin gleich beim Mieten des Zimmers zum Beweise, daß er kein Schwindler sei, 1,50 Mk. anbezahlte und sie nachher um 13,60 Mk. prellte.

Neues vom Tage.

Die Störungen im Berliner Telephonverkehr wurden zumeist durch das Reizen der Drähte infolge der Schneebelastung verursacht. Mit Rücksicht auf den großen Umfang der Verwüstungen ist mit Sicherheit noch nicht zu bestimmen, wann der Verkehr wieder vollständig aufgenommen werden kann.

Der Verkehr in den Straßen Berlins hatte noch bis gestern Abend sehr unter dem Schnee zu leiden. Hunderte von Verkehrsfahrern blieben längere Zeit stecken. Eine große Anzahl Pferde stürzten so schwer, daß sie der Abseerei überwiesen werden mußten.

Schweres Explosionsunglück. Brindisi, 18. Nov. Infolge Platzens eines Dampftröbels auf einem Schleppdampfer in der Nähe von Terrecavallo wurden fünf Arbeiter getötet.

Luftschiffahrt.

In Mailand wurde am Montag die Ausstellung für Luftschiffahrt eröffnet.

Telegramme.

Die belgische Heeresreform.

Brüssel, 18. Nov. Die Kammer nahm heute mit 100 gegen 5 Stimmen bei drei Enthaltungen die persönliche Wehrpflicht an. Durch dieses Votum ist das viel kritisierte Ersatz-System endlich abgeschafft.

Eine Rede Jaurès.

Paris, 18. Nov. Jaurès hielt in der heutigen Kammer Sitzung gelegentlich der Budgetberatung eine längere Rede, worin er darauf hinwies, daß die andauernde Erhöhung des Budgets Europas ausschließlich auf die politischen Rivalitäten unter den Mächten, speziell unter England und Deutschland, zurückzuführen sei.

ernste politische Krisis heraufbedrohend. Jaurès erinnerte dann daran, daß in Deutschland die Alldeutschen eine gefährliche Gruppe bilden. Es sei die Rede davon gewesen im Falle eines deutsch-englischen Konfliktes Frankreich die Geißel zu behandeln. Jaurès hofft, daß trotz aller ungünstigen Ausichten doch der Friede erhalten bleiben werde.

Rußland gegen Finnland.

Petersburg, 19. Nov. Heute geht nach Finnland die erste Garde-Kürassier-Division ab. Außerdem soll das 17. Armeekorps mobilisiert werden. Diese Maßnahmen sind infolge der Ablehnung der Kredite für die russische Armee durch den finnischen Landtag veranlaßt.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Arbeiter-Madfahrer-Verein - Sektion Ebnethal) Sonntag, 21. November, halb 11 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ Sektionsversammlung betr. Wahl des Sektionsleiters. 6019
Wörth. (Arbeiter-Bahnbereiner) Sonntag Mittag 2 Uhr im „Löwen“ Versammlung. 6024
Durlach. (Deutscher Metallarbeiter-Verein) Samstag, den 20. November, abends halb 9 Uhr, im „Lamm“ Mitgliederversammlung. 6025
Bruchsal. (Deutscher Metallarbeiter-Verein) Samstag, den 20. November, abends halb 9 Uhr, in der „Neuen Sonne“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen Sauer. 6026
Breiten. (Deutscher Metallarbeiter-Verein) Samstag, den 20. November, abends halb 9 Uhr, im „Engel“ Mitgliederversammlung. 6027
Offenburg. (Freie Turnerschaft) Am Samstag, 20. November, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Anker“ eine ordnungsgemäße Versammlung statt. Wegen sehr wichtiger Angelegenheiten ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. 6025
Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

R. F. Sie müssen sich zunächst an das hiesige Streifenbarnam wenden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Quittung

Zum Wahlfond sind ferner eingegangen: Durch Sauer von N. 2 Mk., Liste Nr. 51 von Sauer 15,80 Mk., Liste Nr. 46 von Wülfert 15,85 Mk., Liste Nr. 47 von Bender 8,50 Mk., von J. Lehmann 1 Mk. Bis hierher quittieren 2380,62 Mk., insgesamt 2423,57 Mk.

Geschäftliches.

R. Pahr

solidestes Konfektionshaus Karlsruhe Kronenstrasse 49 Versand per Nachnahme.

Kauft nur bei den Inferenten des „Volksfreund“.

Advertisement for Panzer-Anzug (armor) featuring an illustration of a man in armor and text describing the product's quality and price.

Advertisement for I. Schneyer, a tailor and clothing merchant, located at Winterstr. 32, 5. St. links.

Todes-Anzeige (obituary notice) for Robert, son of Max König and Familie, who died on November 19, 1909.

Danksagung (thank you note) from Franz Dahn, Zigarrenmacher u. 7 Kinder, thanking the community for their support during a difficult time.

Advertisement for Schneider-Artikel (tailoring goods) from Peter Mees, Herrenstr. 42, Karlsruhe, offering the best and cheapest prices.

Advertisement for Unionbrauerei A.G., featuring their beer and contact information at Telefon 264, Karlsruhe.

Advertisement for Restauration Grünwald! located at Rüppurrerstr. 2 u. Kriegstr. 5, offering a bright and ventilated dining room.

Advertisement for Knaben-Anzüge und Loden-Joppen (children's clothing) from Lud. Gramlich, 32 Kronenstr. 32.

Advertisement for Arbeiter-Notiz-Kalender 1910, a practical calendar for workers, available for purchase.

Advertisement for Gänselebern (goose livers) from a local supplier, available for purchase.

Seite 7.

Abschlag!
 Neue fünfler Waggon
Marinaden
 nur frischen Fischen.
Bismarck-Meringe
 Stück 6 Pfg.
 Liter-Dose **1.90**
Rollmöpfe
 Stück 6 Pfg.
 Liter-Dose **1.90**
Gelee-Meringe
 Stück 10 Pfg.
 Liter-Dose **2.20**
Brat-Meringe
 Stück 8 Pfg.
 Liter-Dose **3.—**
Russische Sardinien
 Original-Päckel
1.90
 Liter-Dose **30 Pfg.**
 Ferner:
 Neue prima-Vollheringe
Vollheringe
 Stück 4 Pfg.
 Liter-Dose **30 Pfg.**
Milchener
 Stück 6 Pfg.
 Liter-Dose **3.20**
Knorr'sche Roh-Ess-Büchlinge
 Stück 20 Pfg.
Hechsenmaul-Salat
 Liter-Dose **50 Pfg.**
 4 Liter-Dose **3.20**
Krankuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Uhren und Goldwaren
 zu den billigsten Preisen.
Wacker von 2 Mk. an
Regulateure u. Freischwinger
 alle Tage gehend und 2 Schlag von 12 Mk. an.
 Reparaturen unter Garantie billigst.
 Uhren einsetzen u. lösen 1.20M.
 Uhren einstellen 25 Pf. usw.
 Achtungsvoll 5900
Karl Billian, Uhrmacher
 Schützenstr. 55
 gegenüber dem „Auerhahn“.
Bänselebern
 werden fortwährend angekauft
 Schützenstr. 6, 4. St., Mühlburg.



Viel Lärm um nichts

So sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes“ angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathreiners Malzkaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angepriesen (die übrigens keinem Vergleich mit Kathreiners Malzkaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Dixin **Verbessertes im Gebrauch billigstes Seifenpulver.**
 Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich.
 Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Gassthaus z. Blume Durlach.
 Telefon Nr. 24. — Am Hengstedenkmal.
 Grosser Konzertsaal für Vereine, Gesellschaften und Korporationen zur Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten, Abendunterhaltungen, Tanzausflügen zur freien Verfügung.
 Grosses Nebenzimmer, kleiner Saal im 2. Stock mit Klavier und Aussicht in den grossen Saal.
 — Restauration zu jeder Tageszeit. —
 Eigene Schlachtung mit elektrischem Betrieb und Trockenluft-Kühlanlage.
 Es ladet höchst ein 6006
Friedrich Mannherz
 Metzger u. Gastwirt.

Knorr's Suppenwürstchen
 Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos
 würzt famos
 Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
 Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Standardflasche enthält 1 Gutschein.

Künstliche Zähne, ganze Gebisse, Plombieren.
Zahnziehen schmerzlos.
 Reparaturen zerbrochener Gebisse
 Mässige Preise. 4420
Carl König, Dentist
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 124b. Tel. 2451

Kein Laden! Billigste Preise!
 Den Rest meines Lagers in Uhren, Gold- u. Silberwaren, West-, Regulateure, Standuhren, gebe zu stannend billigen Preisen ab. 5172
Albert Dany, Uhrmacher
 Kreuzstr. 16, barriere, früher Stäckerstrasse 64.
Billigste Preise!
 Fachmännische Reparaturwerkstätte.

Freiburg. 6001
Colosseum
 beim **Martinstor** (Trambhaltestelle).
 Das neue hervorragende Programm:
4 Perez
 Welt-Attraktion!
 Kassa 7/2, Anfang 8 Uhr.
 NB. Sonntag (Bußtag) geschlossen, man bittet den Besuch womöglich auf die Wochentage zu verlegen.

2 Großstückmacher
 für sofort gesucht. 5998
Carl Mayer Ww.
 Mahlgelächst
 Offenburg i. S.

Städt. Vierordtbad
Versch. Kurbäder
 Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.
 Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. und Freitag nachm. 1910
 Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8—12 Uhr“.

An- und Verkauf
 fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 6254
Wilhelm Schwab,
 Brunnenstrasse 7, Eingang Durlacher Strasse.

Russen, Schwaben
 Küchenkäse aller Art
totes
 sicher und schnell
Zirpilin
 Es. N. 4.50. Preislose 60 Pf.
 Die Tiere trocken zur Schuppe ein.
 Erhöht den Appetit.
 Zu haben in allen Drogerien.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Markgrafenstrasse 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
 Karlsruhe (Südstadt). Samstag, den 20. November, abends punkt 8 1/2 Uhr im Saale des Arbeiterbildungsvereins, Wilhelmstrasse 14 6019
Lichtbilder-Vortrag
 Eine Stunde in der Gräberstadt Pompeji.
 Vortragender: Herr Rechtsanwält Otto Heinsheimer.
 Zu dieser Veranstaltung sind unsere Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.
 Eintritt frei. Eintritt frei.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Karlsruhe.
 Samstag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58, 6017
Mitglieder-Versammlung.
 Vortrag des Herrn Redakteur Weiskopf über:
 Streifzüge durch den Industriestaat Deutschland.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
 Büro und Arbeitsnachweis: Winterstr. 20, Tel. Nr. 541.
 Sonntag, den 21. ds. Mts., vormittags von 10 Uhr an, findet im Lokale zum „Salmen“ eine
Konferenz
 für die Vertreter der Verwaltungsstellen im Gau XVI (Württemberg, Oberbaden und Elsass) statt.
 Die Verhandlungen sind für Mitglieder frei und werden dieselben ersucht, sich durch Mitgliedsbuch zu legitimieren.
 Der Gauverband. 6028
 J. A. S. Reinmüller.

Achtung! Achtung!
Sängerlust Freiburg-Gaslach
 veranstaltet am Sonntag, den 21. November 1909, ein
Preisfest
 mit nur wertvollen Preisen im Gasthaus „Vier Jahreszeiten“ (mit neu eröffneter Kegelbahn) in Freiburg-Gaslach. — Anfang 11 Uhr vormittags, Schluß abends 8 Uhr. 6018
 Es ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.



FRYNUSS
 Feinste Pflanzen-Butter
 Garantiert reines Fett
Braten, Backen u. Kochen
 Süddeutsche Margarine-Werke G. m. b. H.
 Fritz Schmidt, Durlach-Baden

Pelerinen mit Kapuze
 imprägniert, empfehle in allen Größen.
Grötzingen. Alexander Seeh
 Firma Sauer & Weith Nachf.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Todesfälle vom 13.—15. November: Anna Koettel, alt 81 J., Ehefrau des Buchhändlers Gottfried Koettel, Freib., alt 12 J., B. Franz Mayer, Kaufmann, Karl, alt 2 M. 6 T., B. Lukas Kappenberger, Witt. Karl Groß, Kermacher, ledig, alt 28 J., Karl Kornmüller, Schriftfeger, ein Chemann, alt 48 Jahre. Hilda, alt 4 M. 27 T., S. Georg Ebel, Fuhrmann.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
 Geboren: Elsa, S. Josef Häring, Rentier. Arthur Heinrich Lorenz, S. Franz Josef Trüschler, Fabrikarbeiter. Mathilde Albertine Marie, S. Lorenz Lippel, Kaufmann. Ernst Erich, S. Anton Kempf, Mechaniker.
 Aufgehoben: Hermann Hilgenbrand, Privat, mit Rosa Schmitz, hier. Ernst Friedrich Hofmann, Eisenbahnarbeiter, mit Luise Theodora Wittenmeier in Freiburg-Gaslach.
 Gestorben: Friedrich Josef Wihler, 14 Tg. alt, Franz Robert Prinz, Kunstmaler, 22 J. 9 M. 15 Tg. alt, Eduard Seidel, Friseur in Herzogenburg, Niederösterreich, 25 J. 7 M. 24 Tg. alt, Luise Reinholz geb. Weder, 68 J. 9 M. 24 Tg. alt, Witwe des Korpsdieners Franz Xaver Reinholz, Agnes März in Sao Paulo, Brasilien, 19 J. 7 M. 4 Tg. alt, Mathilde Pfister, Dienstmagd, 75 J. 1 M. 26 Tg. alt, Jakob Schwald, Landwirt in Seppenhofen, 82 J. 4 M. alt.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Wir machen unsere Einleger darauf aufmerksam, daß die Zinsen aus Sparinlagen für 1909 schon vom 1. Dezember l. J. ausbezahlt werden, jedoch nur wenn aus den betr. Büchern vor 1. Januar 1910 keine Beträge mehr abgehoben werden.

Karlsruhe, den 16. November 1909.

6009

Die Verwaltung.

Deutscher Monistenbund.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Freitag, den 19. November, abends 7/9 Uhr, findet im großen Eintrachtsaal ein

6014

öffentlicher Vortrag

über

„Was bedeutet die monistische Weltanschauung“

von Herrn Amtsrichter E. Dossenheimer, Ludwigshafen, statt.

Eintritt: Saal 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Mittelbadischer Gau des deutschen Athleten-Verbandes.

Sonntag, den 21. November

findet in der Festhalle zu Durlach ein

Ehrenpreisstemmen und -ringen

verbunden mit einer Varietévortragung statt, wozu wir alle GauMitglieder freundlich einladen. Beginn des Stemmens vormittags 9 Uhr, des Ringens nachmittags 2 Uhr. Abends 7 Uhr Varietévortragung und Entscheidungsringsämpfe um den I. und II. Ehrenpreis sämtlicher 4 Gewichtsklassen mit daran anschließender Preisverteilung.

Festabzeichen, welche für den ganzen Tag gültig sind, sind bei den Mitgliedern der betr. Athleten-Vereine, sowie am Festtage selbst an der Kasse zu haben.

6012

Der Gauauschuß.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Jahr.

Am Sonntag, den 21. November, nachmittags 2 Uhr, findet auf der „Schanze“ eine öffentliche

Holzarbeiter-Versammlung

statt.

Thema:

Die Ausbeutung der Arbeiter auf politischem u. wirtschaftlichem Gebiet.

Referent: Kollege Niedmiller aus Freiburg.

Die Holzarbeiter von Jahr und Umgebung sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen, sowie die Mitglieder verwandter Berufsverbände.

6007

Die Lokalverwaltung.

Freiburg i. Br.

Arbeiter-Radfahrerverein

„frisch Auf“.

Am Samstag, den 20. November, abends 8 Uhr, findet im „Löwenkeller“ unsere

Tanz-Unterhaltung

verbunden mit Reigenfahren und Komik statt.

Wir laden unsere Mitglieder mit Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

6013

Der Vorstand.



Kaffee ist mein Leben

und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von

„Uxoril“ Seifenpulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

HERMANN TIETZ

Bis Sonntag

im Lichthof und I. Etage

Soweit

PUTZ

Hutformen, nur moderne Fassons, schwarz und farbig	jeder Hut	Serie IV	I	1.75	2.75
Engl. garnierte Hüte, nur diesjährige Neuheiten	jeder Hut	Serie I	II	1.75	2.75
Garnierte Damenhüte, reiche moderne Garnituren	jeder Hut	Serie I	II	6.50	9.50
Straussfedern, Amazonen, schwarz	Serie I	II	III	IV	V
Halblange Federn u. Köpfe, schwarz	75	1.35	2.75	3.90	5.00
Flügel u. Fantasiefedern, schwarz u. farbig	Serie I	II	III	IV	
Damentuchmützen marine und braun, moderne Form	35	55	75	1.15	1.50

Blumen	Bänder
Samtosen } gebundene Piquets Samtblüten } jedes Piquet 45 Samtlaub }	Taffet- u. Libertyband ca. 12 cm breit ca. 13-15 cm breit reine Seide, schw. u. mod. Farb. Mtr. 50, 65 } 95 Samtband, ca. 8 cm breit, schwarz u. Hutfarben Mtr. 75

Pelzwaren

Pelz-Kragen — Pelz-Stolas
Pelz-Colliers — Pelz-Muffen
Pelz-Mützen — Pelz-Vorlagen
usw. usw.

sind „Vertrauensartikel“ und sollte man im eigenen Interesse nur im Spezial-Pelz-Geschäft kaufen.

Tonangebend, und mit einer in ganz Baden unerreichten Auswahl, die grössten Vorteile bietend, ist das

Pelz-Mode-Haus
Wilh. Zeumer
Gross-Kürschnerei.
Karlsruhe :: Kaiserstrasse 125|27.
— Telefon 274. —
Gegründet 1870. Prämiert: Leipzig und London.
Eigenes Lager und Vertreter in Leipzig.
Eigene Fabrikation.
Eigene Pelz-Mode-Zeitung. (Zusendung gratis u. franko.)
5897
Rabattmarken.

Biele's

erste und beste
Karlsruher
Puppen-Klinik
(Kaiserstrasse 233)
6883 heilt
das ganze Jahr hindurch
alle kranken u. verwundeten
Puppen
und hat das grösste Lager
in unzerbrechlichen
Puppen
Rabatt-Marken auf
alle Reparaturen und alle
Artikel.

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert
Eisele, Jähringerstr. 88.

Ein Posten bessere
Herrenkleider-
stoffreste
wird, um zu räumen,
enorm billig
abgegeben.
Kaiserstrasse 93.
1 Treppe hoch.

gebr. mit Messinghaken
herd, billig zu verk.
Georg Friedr. Str. 18, E. 11.

Sparen ist die Losung

und wollen Sie dies tun, ohne sich einen Genuss zu versagen, so trinken Sie statt des neuerdings verteuerten Bohnenkaffees nur

Malzkaffee „Turmberg“

dessen kaffeeähnlicher Geschmack von keiner andern Marke erreicht wird. — Keine teure Reklame, nur beste Qualität!

Wo noch nicht erhältlich, wende man sich direkt an die **Durlacher Malzfabrik, Durlach (Baden).**